

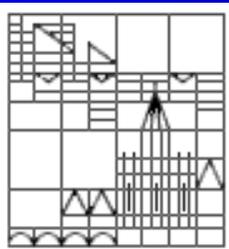
Jugendgewalt aus kriminologischer Sicht

Vortrag, gehalten im Rahmen der Tagung
„Jugendgewalt gestern - heute “
5. Mai 2010

Bezirkskrankenhaus Günzburg

Prof. em. Dr. Wolfgang Heinz

Universität Konstanz



Gliederung

- # **Gewaltkriminalität – Erkenntnismöglichkeiten zur Trennung von Mythen und Fakten**
- # **Gewaltkriminalität im Spiegel der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS)**
- # **Wie valide sind die Daten der PKS hinsichtlich Ausmaß, Struktur und Entwicklung von Gewaltkriminalität?**
- # **Reduktion von Gewaltkriminalität auf der Grundlage von evidenzbasierter Kriminalpolitik**

Gliederung

Gewaltkriminalität – Erkenntnismöglichkeiten zur Trennung von Mythen und Fakten

...

...

Was meinen Sie? Stimmen die folgenden Aussagen?

- Kriminalität nimmt immer mehr zu.
- Insbesondere Gewaltkriminalität nimmt stetig und in Besorgnis erregendem Maße zu.
- Mord und Totschlag sowie Sexualmorde an Kindern werden immer häufiger.
- Immer mehr junge Menschen treten mit Gewaltkriminalität in Erscheinung.
- In zunehmendem Maße werden auch junge Frauen mit Gewaltkriminalität auffällig.
- Überproportional an Gewaltkriminalität beteiligt sind jugendliche Ausländer sowie junge Menschen mit Migrationshintergrund.
- Die Täter werden immer brutaler („Springerstiefel ins Gesicht“).
- Die meisten Gewalttaten werden unter Alkohol- oder sonstigem Drogeneinfluss verübt.

Welche Wissensbasis haben wir, um hinsichtlich (Gewalt-)Kriminalität Mythen von Fakten zu trennen?

1. Eigene Beobachtungen
2. Berichterstattung in den Medien
3. Wissenschaftliche Publikationen
(z.B. Periodischer Sicherheitsbericht der Bundesregierung)
4. Statistiken von Polizei und Justiz
Polizeiliche Kriminalstatistik, Staatsanwaltschaftsstatistik, Strafverfolgungsstatistik
5. (Anonyme) Befragungen repräsentativer Bevölkerungsstichproben nach eigener Täterschaft und/oder selbst erlebten Opfersituationen

1. These:

- Was die Mehrzahl von uns über Kriminalität weiß, ist „Wissen“ auf der Grundlage einer selektiven, dramatische Einzelfälle hervorhebenden Berichterstattung in den Massenmedien.
- Infolgedessen stimmen „gefühlte“ Kriminalität und „reale“ Kriminalität, gemessen anhand der Daten der Polizei, nicht überein. Insbesondere Gewaltkriminalität wird deutlich überschätzt.



Beispiele für „Medieninszenierung“ von Kriminalität

Kriminalität in Deutschland Selbst

Polizeichefs haben Angst

Kriminalität in Deutschland steigt, steigt, Polizei vor der Kapitulation. Kölns Polizeipräsident Hasso: „Wir sind am Ende unserer

Kraft!“ Zahlen: 5,3 Mio. Straftaten 1991. Allen in den alten Bundesländern 2,7 Mio. Diebstähle, 135 000 Körperverletzungen,

45 000 Raube, 22 000 Sexualverbrechen, 2500mal Mord und Totschlag. Fühlen sich eigentlich unsere

Polizeichefs noch sicher? Waren sie schon Opfer Krimineller? Lassen sie ihre Frauen abends allein auf die Straße?



Meine Frau hat allein Angst
Jürgen Lötj (52), verh., 2 Kinder, Polizeipräsident, Coburg (126 000 Einw.), Meine Frau ist vt. allein



Abends nur auf belebten Straßen
Hildegard Gerecke (41), ledigt, Polizeipräsidentin, Karlsruhe (346 000 Einw.), Gehört bereits nicht



Den Töchtern die Fahrräder gestohlen
Albert Lohse (56), verh., 2 Töchter, stv. Polizeipräsident, Bremen (650 000 Einw.), Mein Sohn wurde



Frau nachts nicht auf die Straße
Horst Kruse (48, verh., 1 Sohn), Polizeipräsident, Bielefeld (321 000 Einw.), Ich würde



Tochter im Bus blind angemacht
Wolf-Rüdiger Rapp (52), verh., 2 Kinder, Polizeichef, Kiel (243 000 Einw.), Mei-



Viele verdächtige Typen am Bahnhof
Martin Oster (55), verheiratet, 2 Töchter, 1 Sohn, Landespolizeidirektor



Verbrecher von Tag zu Tag brutaler
Jürgen Hasso (63), verh., keine Kinder, Polizeipräsident, 66er (1 Mio. Einw.), Warmm-

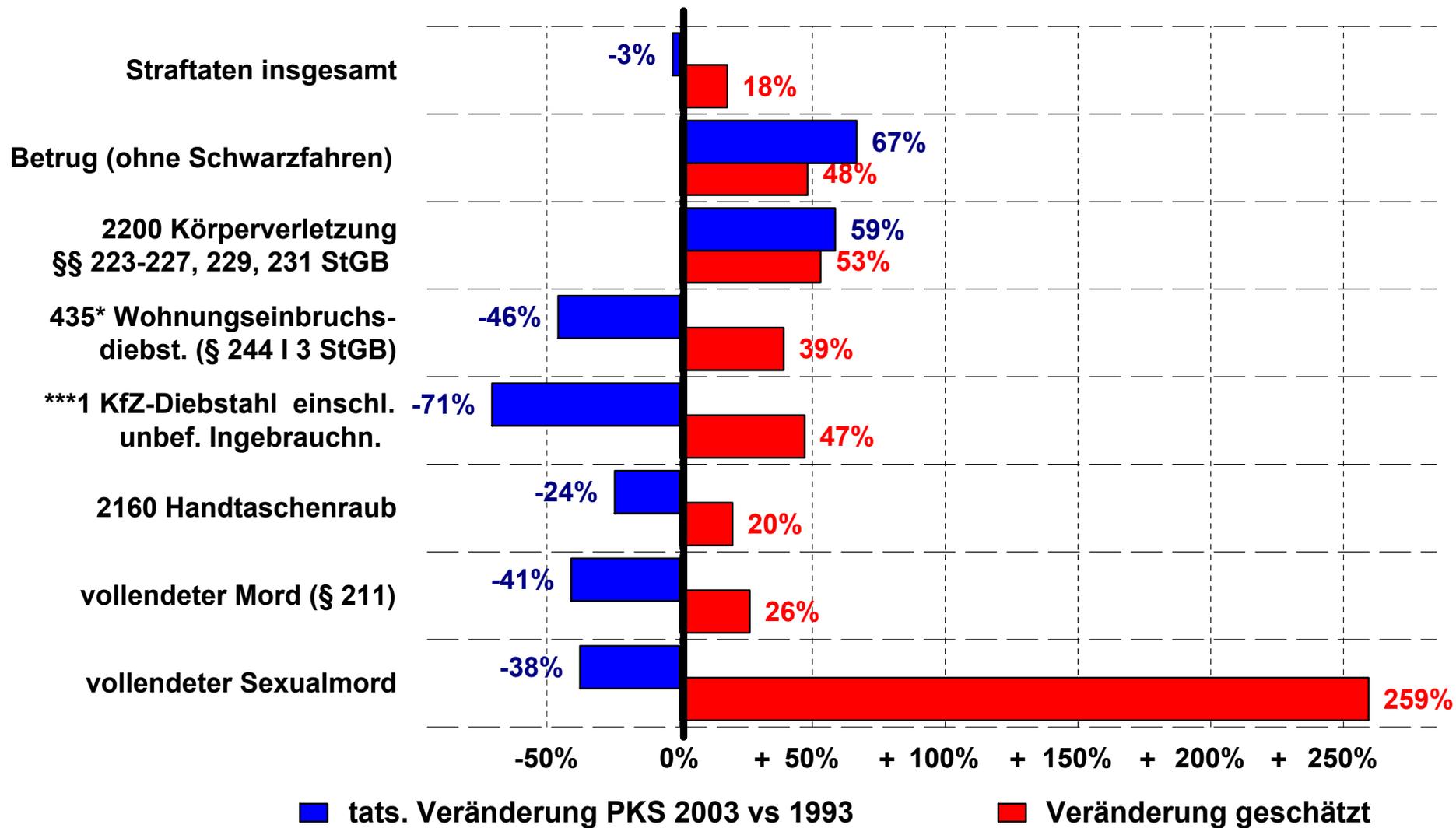


Eindrehen in unserer Wohnung
Alfons Classen (63, verheiratet, 2 Töchter), Polizeipräsident, Mönchengladbach

er it nis ch er
esprä en. Bei Atigle- 2 soll er is unfs- an. Mit OR tret.
N
dl den lah mö gal 76 ten
125, 2, 4, 37,

33
93
37
125, 2, 4, 37,

Entwicklung der Kriminalität von 1993 – 2003 in der Polizeilichen Kriminalstatistik und nach Einschätzung der Bevölkerung



(Quelle: Pfeiffer/Windzio/Kleimann: Die Medien, das Böse und wir, MSchrKrim 2004, S. 417, Tab. 1)

Gliederung

...

Gewaltkriminalität im Spiegel der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS)

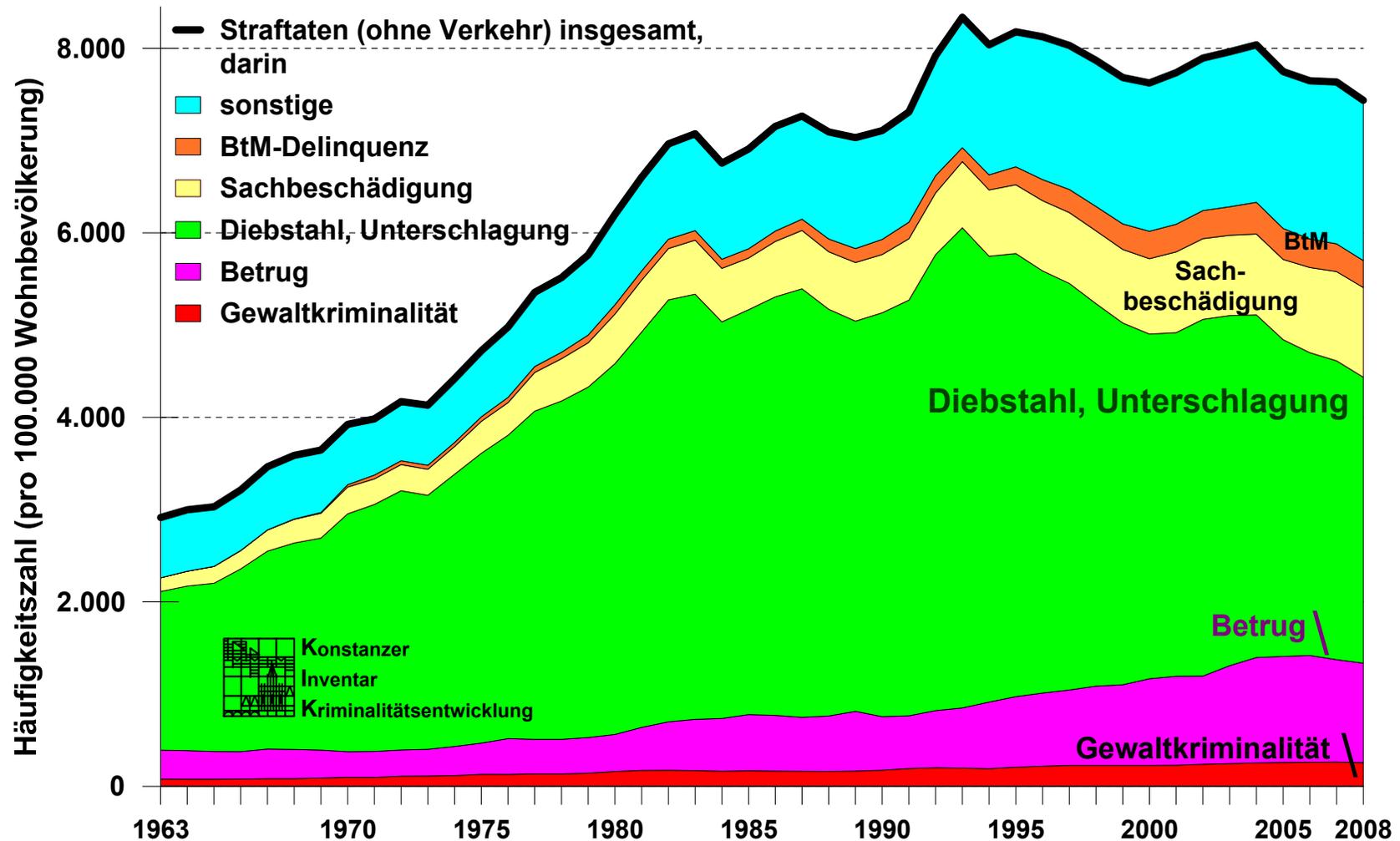
➤ Begriff der Gewaltkriminalität i.S. der PKS

2. These:

- Entgegen der veröffentlichten Meinung geht polizeilich registrierte Kriminalität seit Mitte der 1990er Jahre zurück. Die stärksten Anstiege erfolgten in den 1960er und 1970er Jahren.
- „Gewaltkriminalität“ i.S. der PKS sind vor allem Mord und Totschlag, Vergewaltigung und sexuelle Nötigung, Raub und räuberische Erpressung, gefährliche oder schwere Körperverletzung, und zwar jeweils einschließlich Versuch.
- Auf „Gewaltkriminalität“ entfallen derzeit 3,4% der polizeilich registrierten Kriminalität (ohne Straßenverkehrsdelikte).
- Auf vorsätzliche Tötungen entfallen 1% der polizeilich registrierten Gewaltkriminalität, auf Vergewaltigung 3%, auf Raub 24%, der Rest sind Fälle von gefährlicher/schwerer Körperverletzung (im strafrechtlichen Sinne).

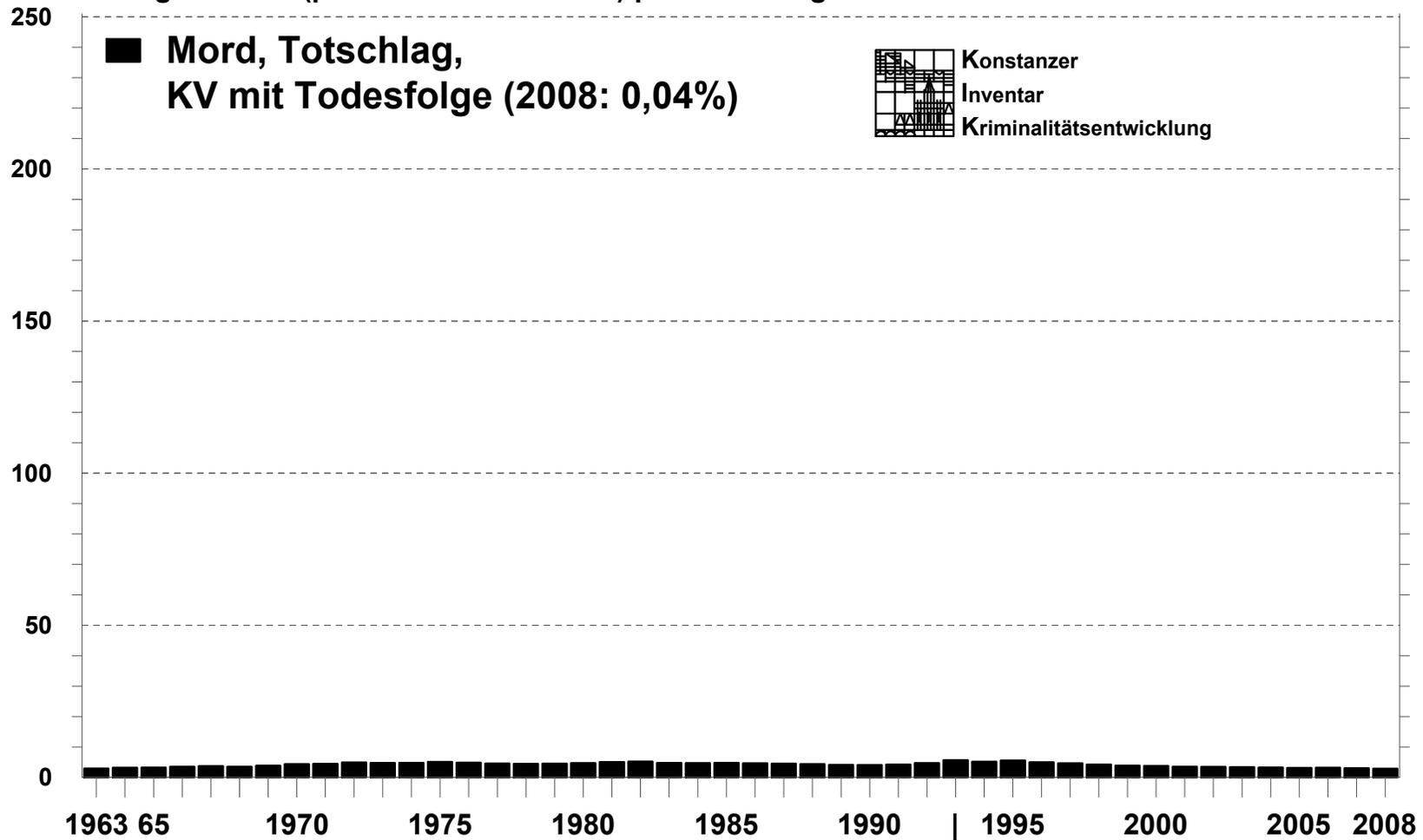
- Ein erweiterter Gewaltbegriff könnte auch vorsätzliche leichte Körperverletzung (§ 223 StGB) sowie Sachbeschädigung umfassen.
- Je nachdem, welcher Gewaltbegriff zugrunde gelegt wird, verändert sich der Anteil der Gewaltkriminalität an der gesamten registrierten Kriminalität. Bei einem erweiterten Gewaltbegriff würden die Anteile auf 9,5% (mit vors. leichter Körperverletzung - § 223 StGB) oder gar auf 22,5% (mit Sachbeschädigung = Gewalt gegen Sachen) steigen.

Häufigkeitszahl (pro 100.000 der Wohnbevölkerung) polizeilich registrierte Fälle



PKS ab 1963 ohne Straftaten im Straßenverkehr u. ohne Staatsschutzdelikte. 1971 Änderungen d. Erfassung
 1990 Sonderentwicklung in Berlin-West. 1992: durch Erfassungsfehler überhöht.

Häufigkeitszahl (pro 100.000 Wohnbev.) polizeilich registrierter Gewaltkriminalität



**GewaltKrim
2008**

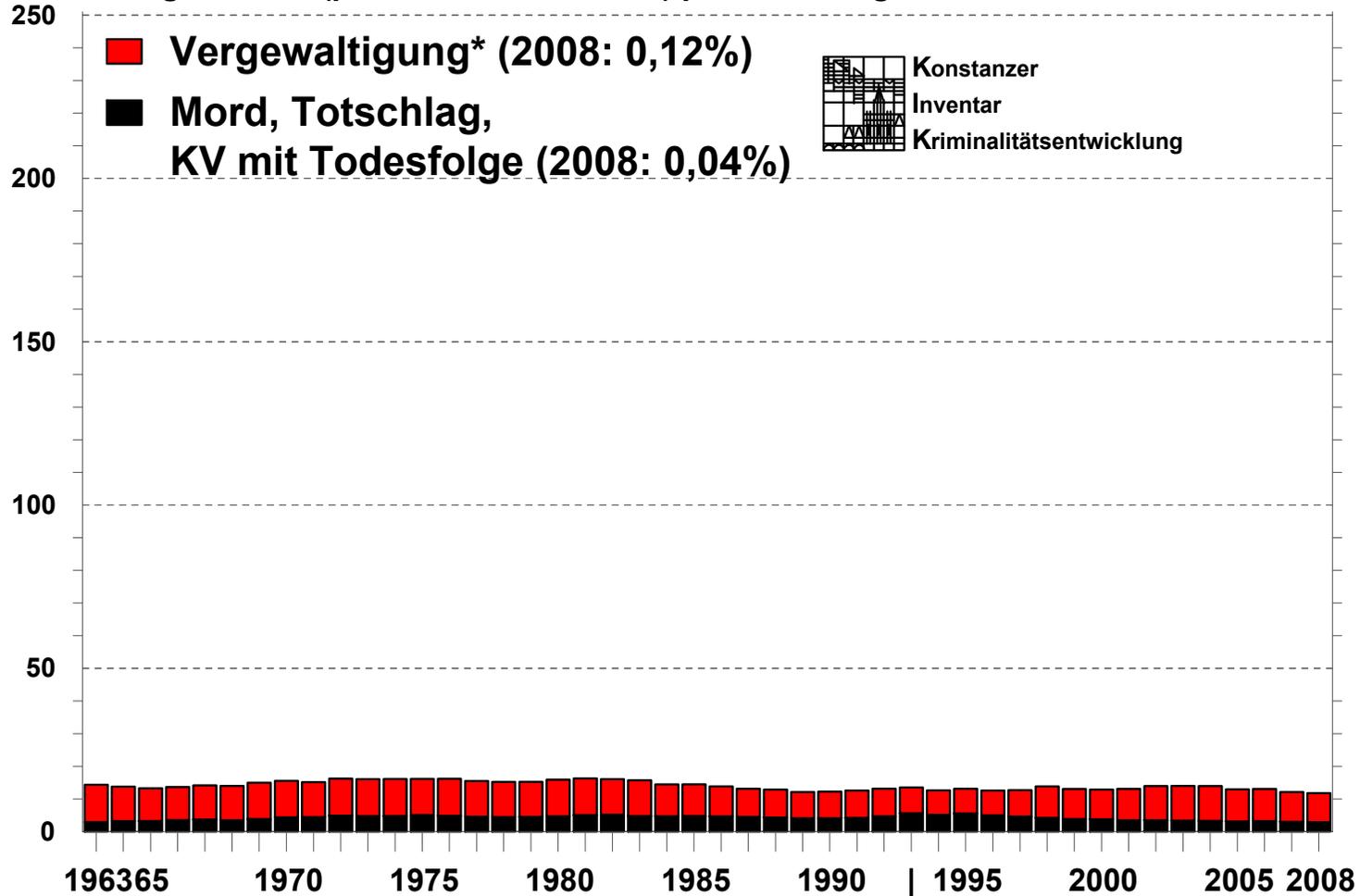
0,04

1971 Änderungen der Erfassung * Durch gesetzliche Änderungen (insb 1998) Vergleichbarkeit mit Vorjahren eingeschränkt.

1990 Sonderentwicklung in Berlin-West. 1992: durch Erfassungsfehler überhöht.

Gebiet: früheres Bundesgebiet mit Westberlin; ab 1991 mit Gesamtberling; ab 1993 Deutschland. HZ bezogen auf je 100.000 der Wohnbevölkerung

Häufigkeitszahl (pro 100.000 Wohnbev.) polizeilich registrierter Gewaltkriminalität

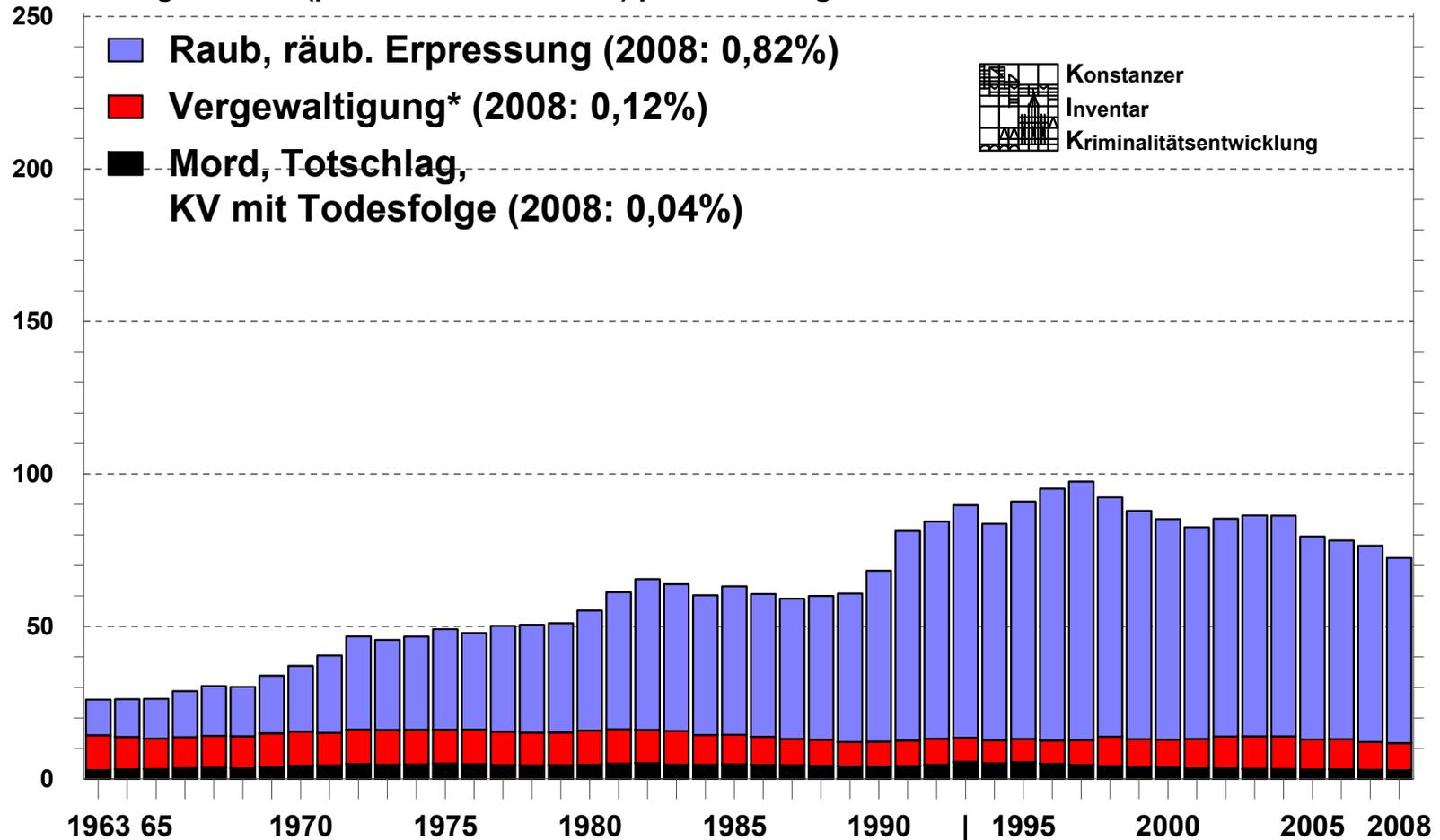


**Gewaltkrimin.
2008**

0,16

1971 Änderungen der Erfassung * Durch gesetzliche Änderungen (insb 1998) Vergleichbarkeit mit Vorjahren eingeschränkt.
 1990 Sonderentwicklung in Berlin-West. 1992: durch Erfassungsfehler überhöht.
 Gebiet: früheres Bundesgebiet mit Westberlin; ab 1991 mit Gesamtberling; ab 1993 Deutschland. HZ bezogen auf je 100.000 der Wohnbevölkerung

Häufigkeitszahl (pro 100.000 Wohnbev.) polizeilich registrierter Gewaltkriminalität



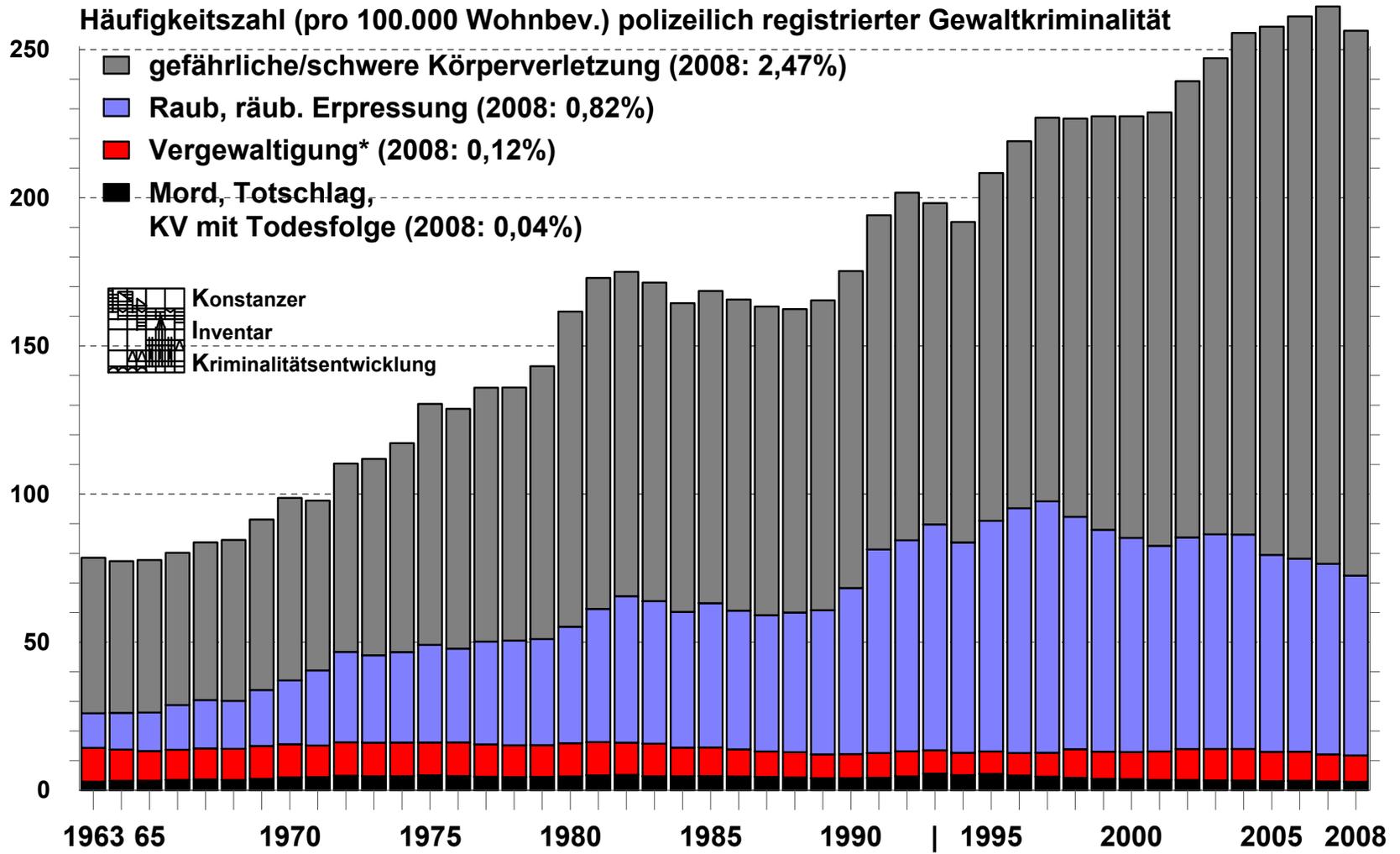
Gewaltkrim.
2008

0,97

1971 Änderungen der Erfassung * Durch gesetzliche Änderungen (insb 1998) Vergleichbarkeit mit Vorjahren eingeschränkt.

1990 Sonderentwicklung in Berlin-West. 1992: durch Erfassungsfehler überhöht.

Gebiet: früheres Bundesgebiet mit Westberlin; ab 1991 mit Gesamtberling; ab 1993 Deutschland. HZ bezogen auf je 100.000 der Wohnbevölkerung

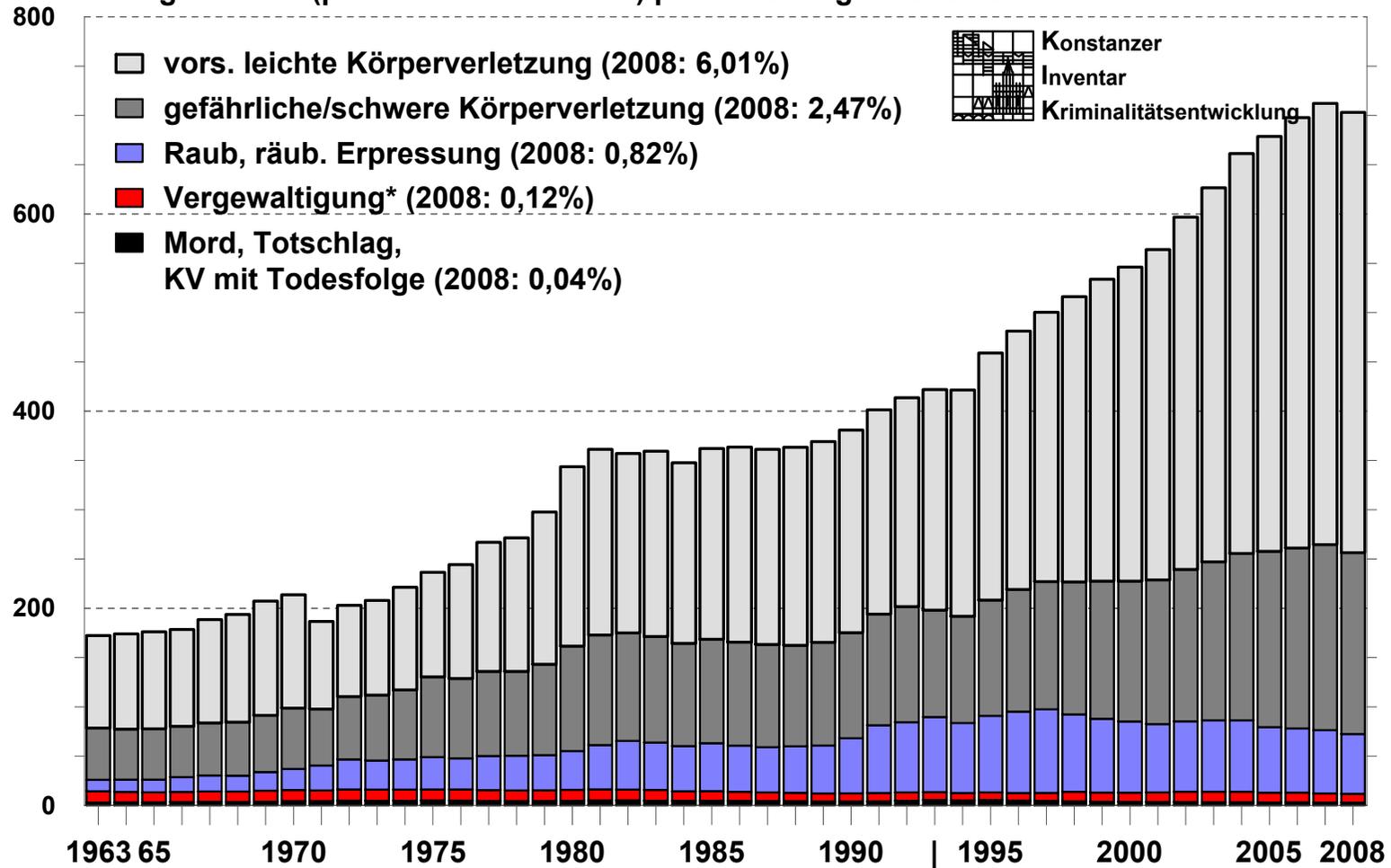


Gewaltkrim.
2008

3,45

1971 Änderungen der Erfassung * Durch gesetzliche Änderungen (insb 1998) Vergleichbarkeit mit Vorjahren eingeschränkt.
 1990 Sonderentwicklung in Berlin-West. 1992: durch Erfassungsfehler überhöht.
 Gebiet: früheres Bundesgebiet mit Westberlin; ab 1991 mit Gesamtberlin; ab 1993 Deutschland. HZ bezogen auf je 100.000 der Wohnbevölkerung

Häufigkeitszahl (pro 100.000 Wohnbev.) polizeilich registrierter Gewaltkriminalität



Gewaltkrim
2008

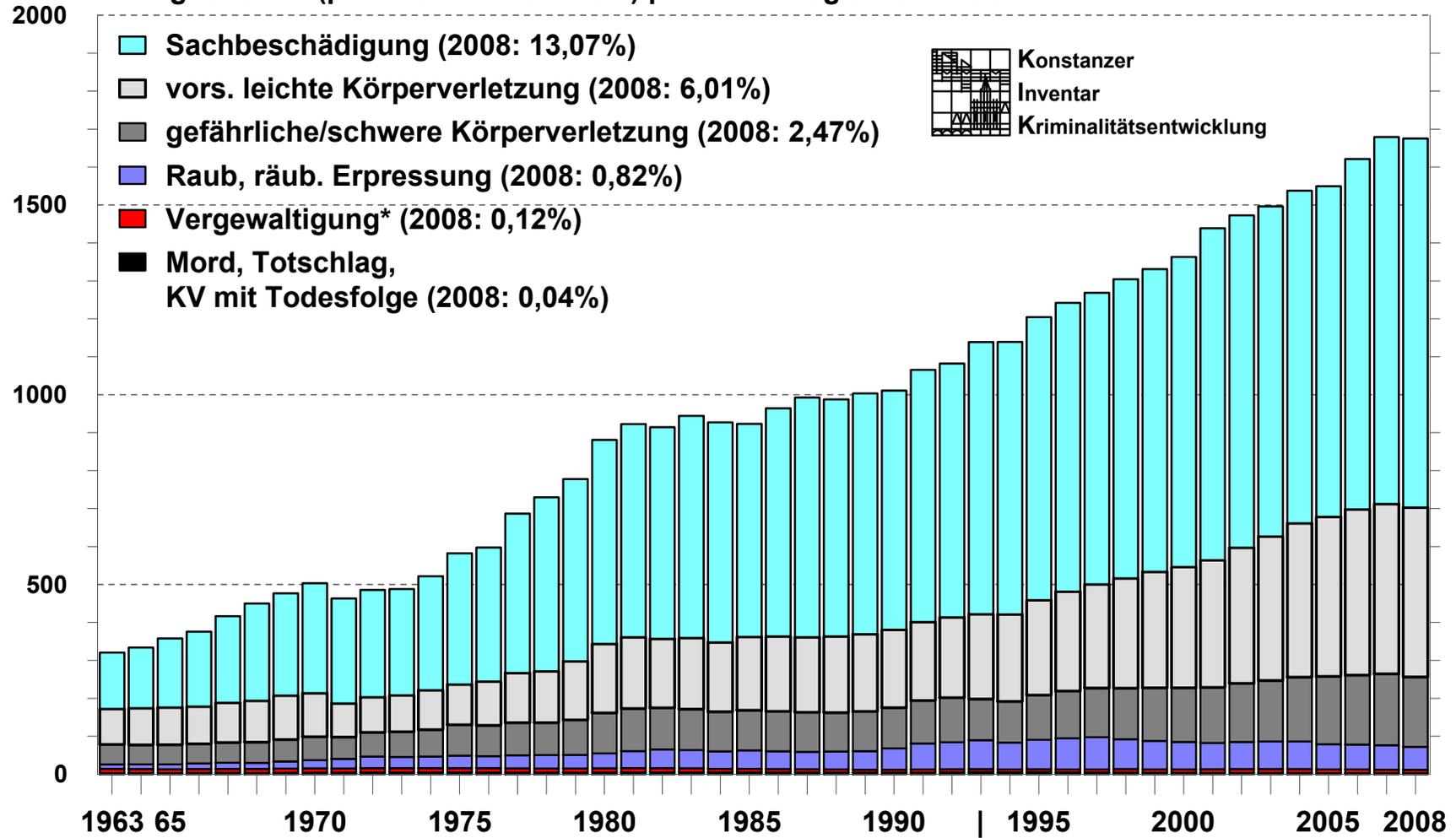
9,45

1971 Änderungen der Erfassung * Durch gesetzliche Änderungen (insb 1998) Vergleichbarkeit mit Vorjahren eingeschränkt.

1990 Sonderentwicklung in Berlin-West. 1992: durch Erfassungsfehler überhöht.

Gebiet: früheres Bundesgebiet mit Westberlin; ab 1991 mit Gesamtberling; ab 1993 Deutschland. HZ bezogen auf je 100.000 der Wohnbevölkerung

Häufigkeitszahl (pro 100.000 Wohnbev.) polizeilich registrierter Gewaltkriminalität



Gewaltkrim
2008

22,53

1971 Änderungen der Erfassung * Durch gesetzliche Änderungen (insb 1998) Vergleichbarkeit mit Vorjahren eingeschränkt.

1990 Sonderentwicklung in Berlin-West. 1992: durch Erfassungsfehler überhöht.

Gebiet: früheres Bundesgebiet mit Westberlin; ab 1991 mit Gesamtberling; ab 1993 Deutschland. HZ bezogen auf je 100.000 der Wohnbevölkerung

Gliederung

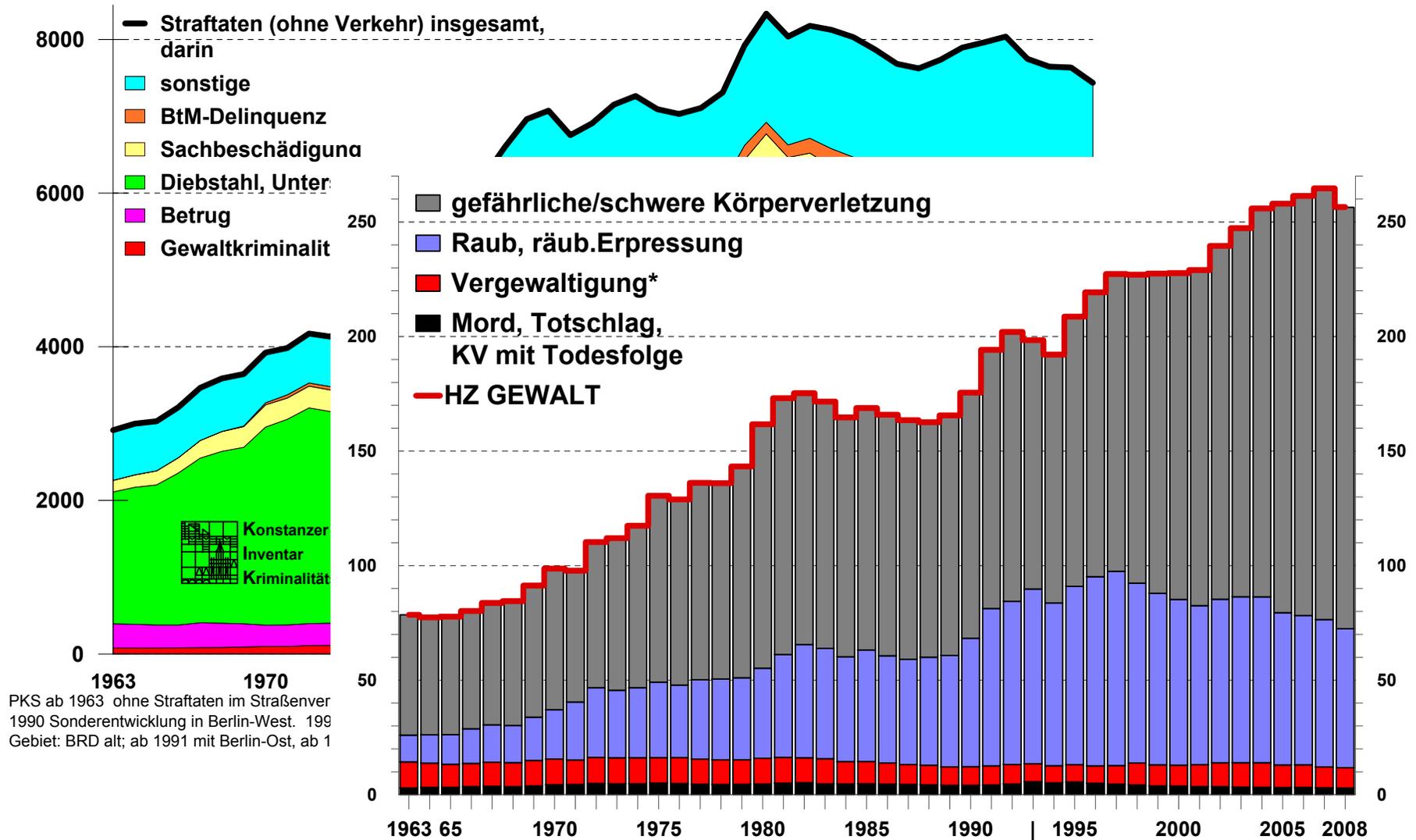
...

Gewaltkriminalität im Spiegel der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS)

➤ ...

- Ausmaß und Entwicklung der Gewaltkriminalität i.S. der PKS und ihrer Ausprägungen

Entwicklung der Gesamthäufigkeitszahl polizeilich registrierter Fälle



(Quelle: Konstanzer

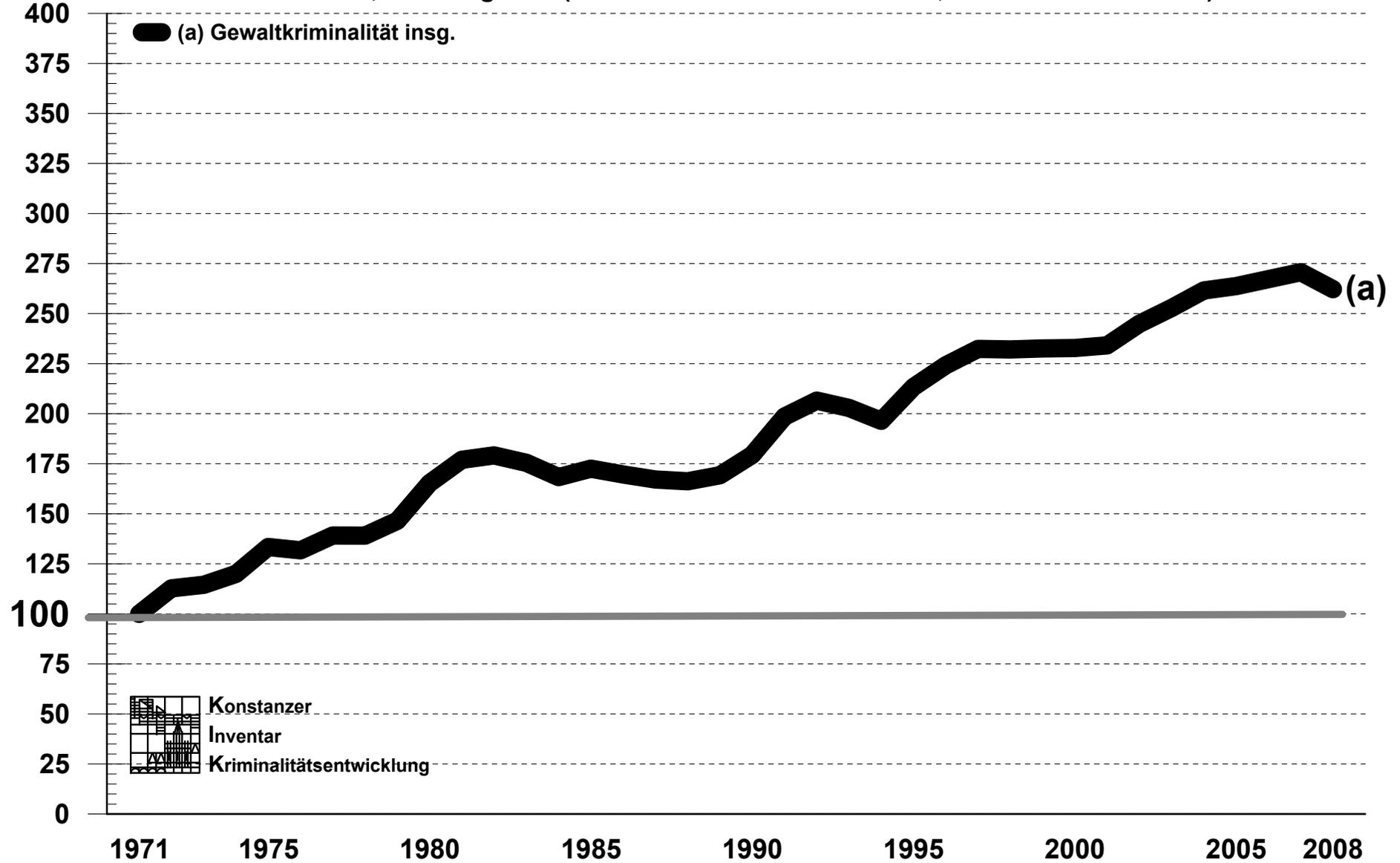
1971 Änderungen der Erfassung * Durch gesetzliche Änderungen (insb 1998) Vergleichbarkeit mit Vorjahren eingeschränkt.
 1990 Sonderentwicklung in Berlin-West. 1992: durch Erfassungsfehler überhöht.
 Gebiet: früheres Bundesgebiet mit Westberlin; ab 1991 mit Gesamtberlin; ab 1993 Deutschland. HZ bezogen auf je 100.000 der Wohnbevölkerung

3. These:

- Entgegen der veröffentlichten Meinung gehen die schwersten Formen der „Gewaltkriminalität“ – vorsätzliche Tötungen, Raub, räuberische Erpressung sowie Vergewaltigung (ab 1998 strafatbestandsmäßige Erweiterung) seit Mitte der 1990er Jahre zurück
- Entgegen vielfach geteilten Annahmen sind auch die Häufigkeitszahlen der Sexualmorde an Kindern nicht gestiegen, sondern sind deutlich rückläufig.
- Im Unterschied hierzu steigt die Zahl der registrierten Körperverletzungsdelikte unverändert weiter an.

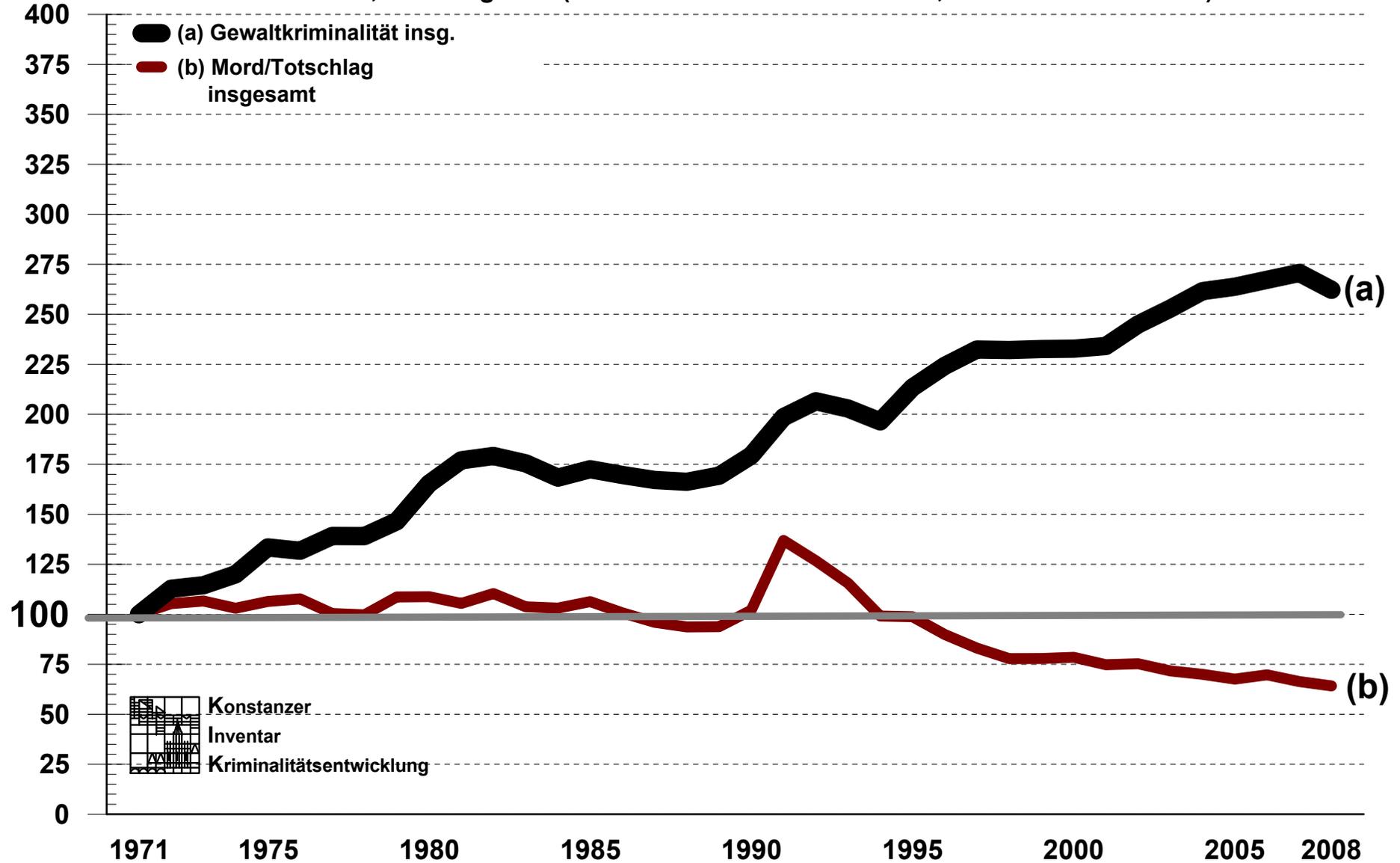
Entwicklung der Kriminalitätsbelastung je 100.000 der Bevölkerung; Index (1971= 100)

Nach Daten der PKS Tabelle 01; Bundesgebiet (ab 1991 einschl. Gesamtberlin; ab 1993 Deutschland)



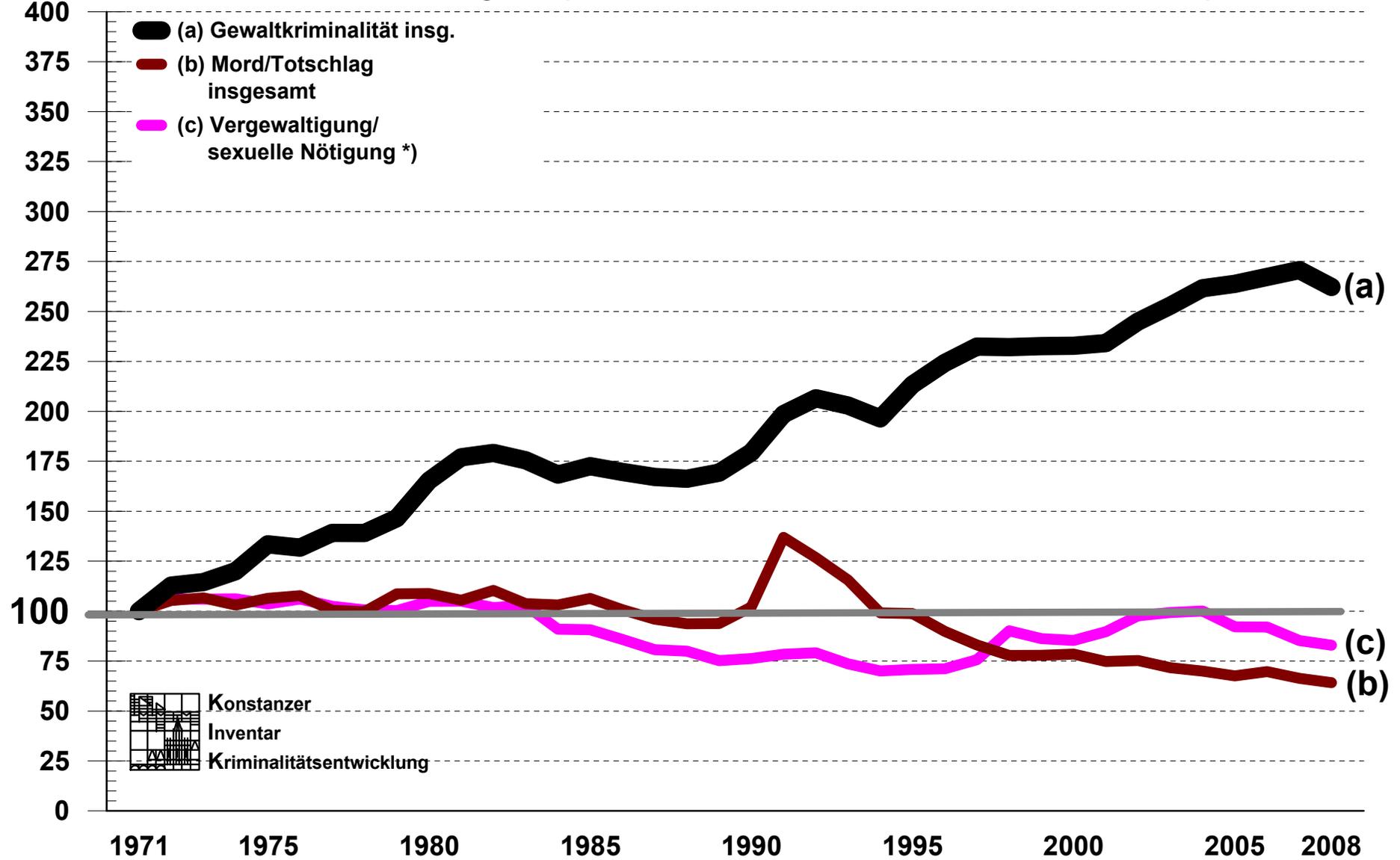
Entwicklung der Kriminalitätsbelastung je 100.000 der Bevölkerung; Index (1971= 100)

Nach Daten der PKS Tabelle 01; Bundesgebiet (ab 1991 einschl. Gesamtberlin; ab 1993 Deutschland)



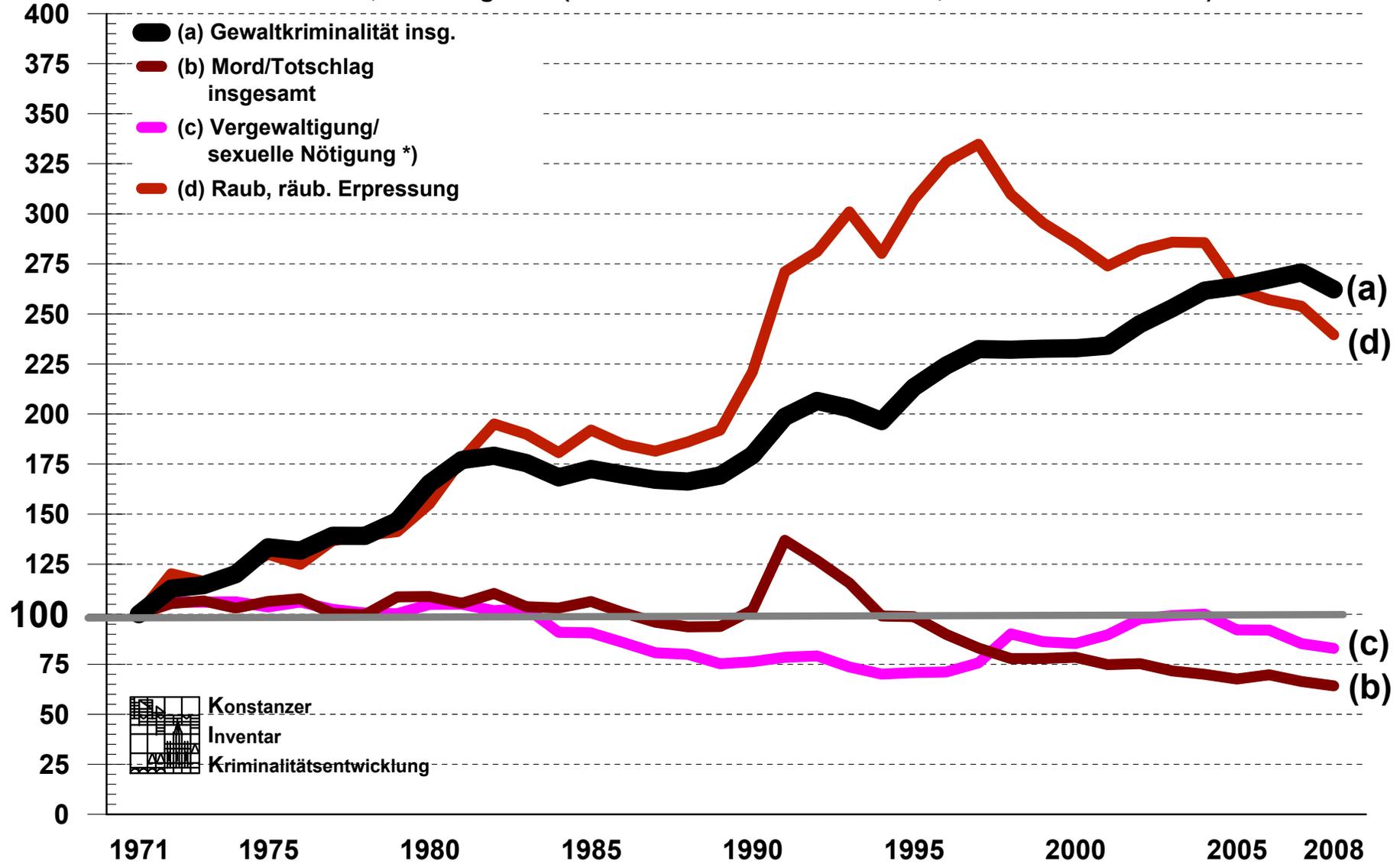
Entwicklung der Kriminalitätsbelastung je 100.000 der Bevölkerung; Index (1971= 100)

Nach Daten der PKS Tabelle 01; Bundesgebiet (ab 1991 einschl. Gesamtberlin; ab 1993 Deutschland)



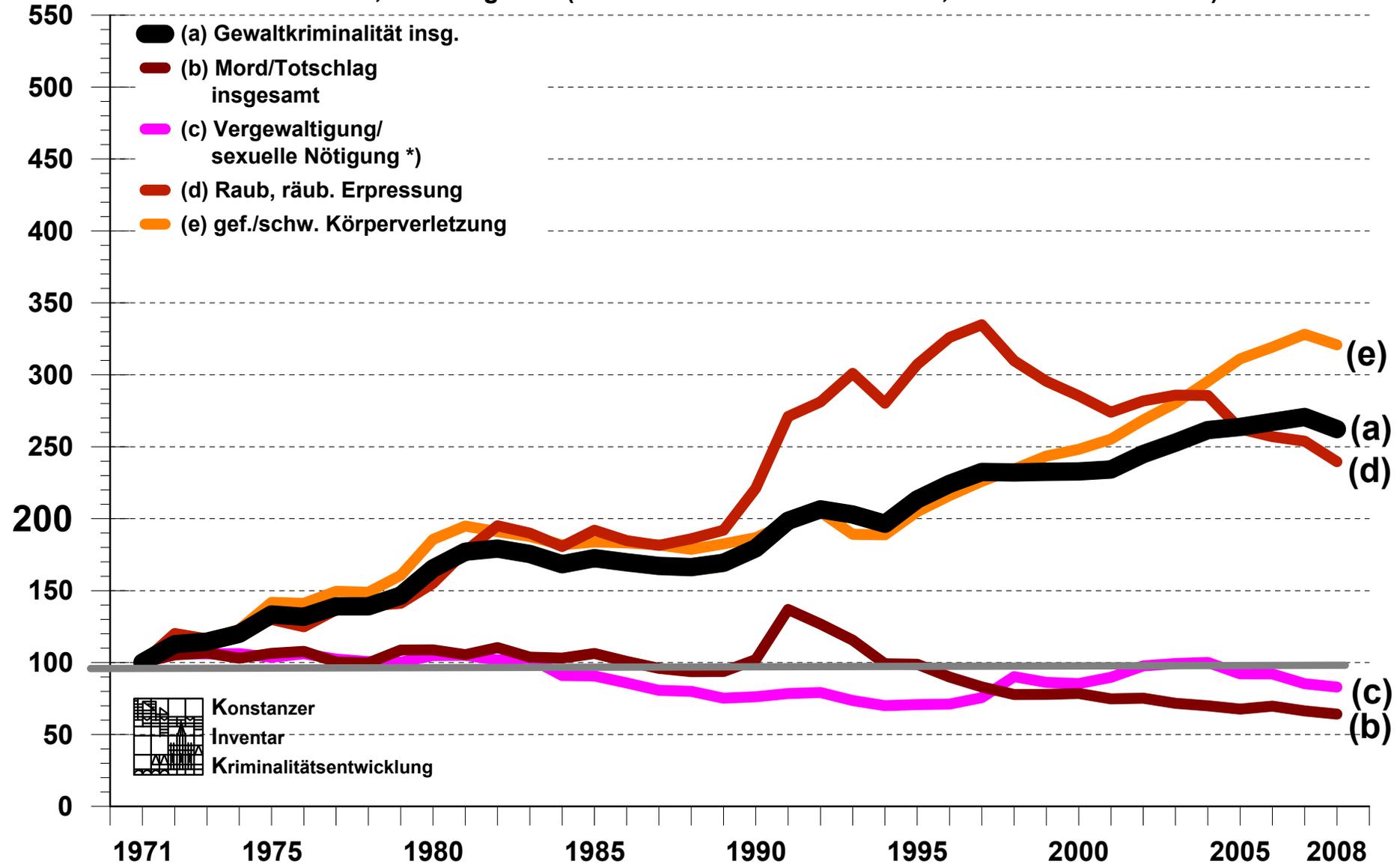
Entwicklung der Kriminalitätsbelastung je 100.000 der Bevölkerung; Index (1971= 100)

Nach Daten der PKS Tabelle 01; Bundesgebiet (ab 1991 einschl. Gesamtberlin; ab 1993 Deutschland)



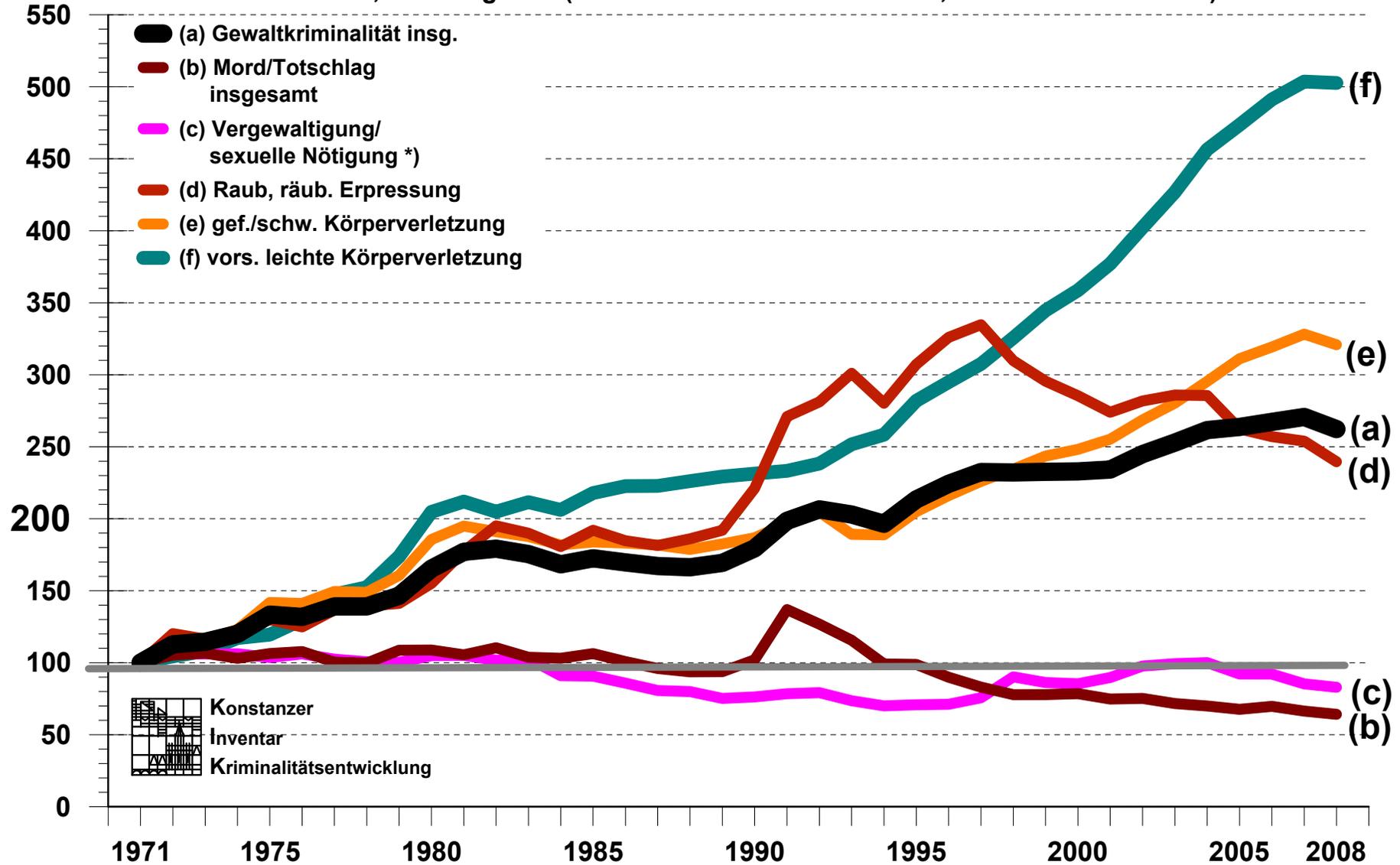
Entwicklung der Kriminalitätsbelastung je 100.000 der Bevölkerung; Index (1971= 100)

Nach Daten der PKS Tabelle 01; Bundesgebiet (ab 1991 einschl. Gesamtberlin; ab 1993 Deutschland)

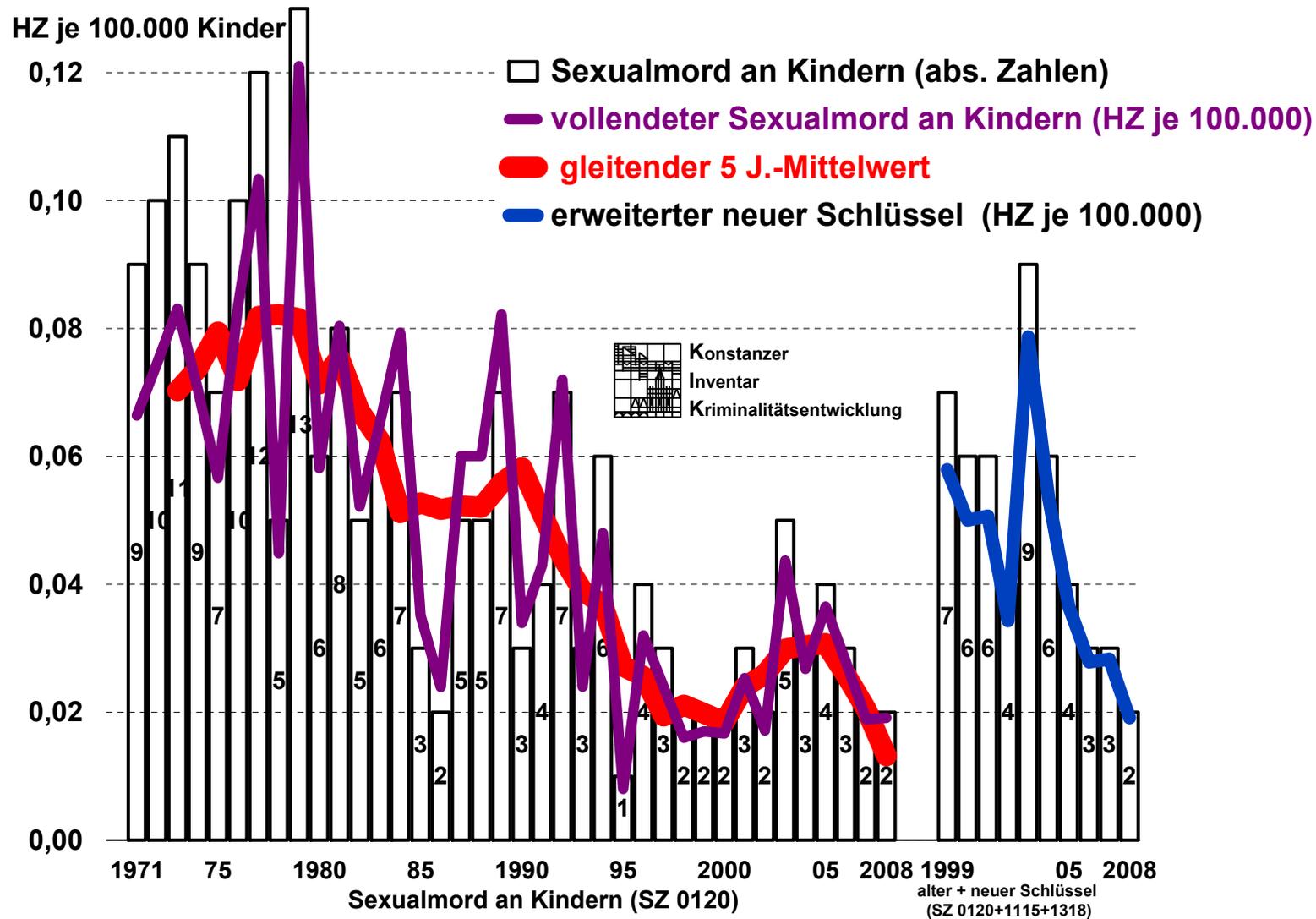


Entwicklung der Kriminalitätsbelastung je 100.000 der Bevölkerung; Index (1971= 100)

Nach Daten der PKS Tabelle 01; Bundesgebiet (ab 1991 einschl. Gesamtberlin; ab 1993 Deutschland)



Vollendete Sexualmorde an Kindern, absolute Zahlen und Häufigkeitszahlen (pro 100.000 Kinder in der Wohnbevölkerung). Früheres Bundesgebiet mit Westberlin, ab 1991 mit Gesamtberlin, ab 1993 Deutschland.



Gliederung

...

Gewaltkriminalität im Spiegel der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS)

➤ ...

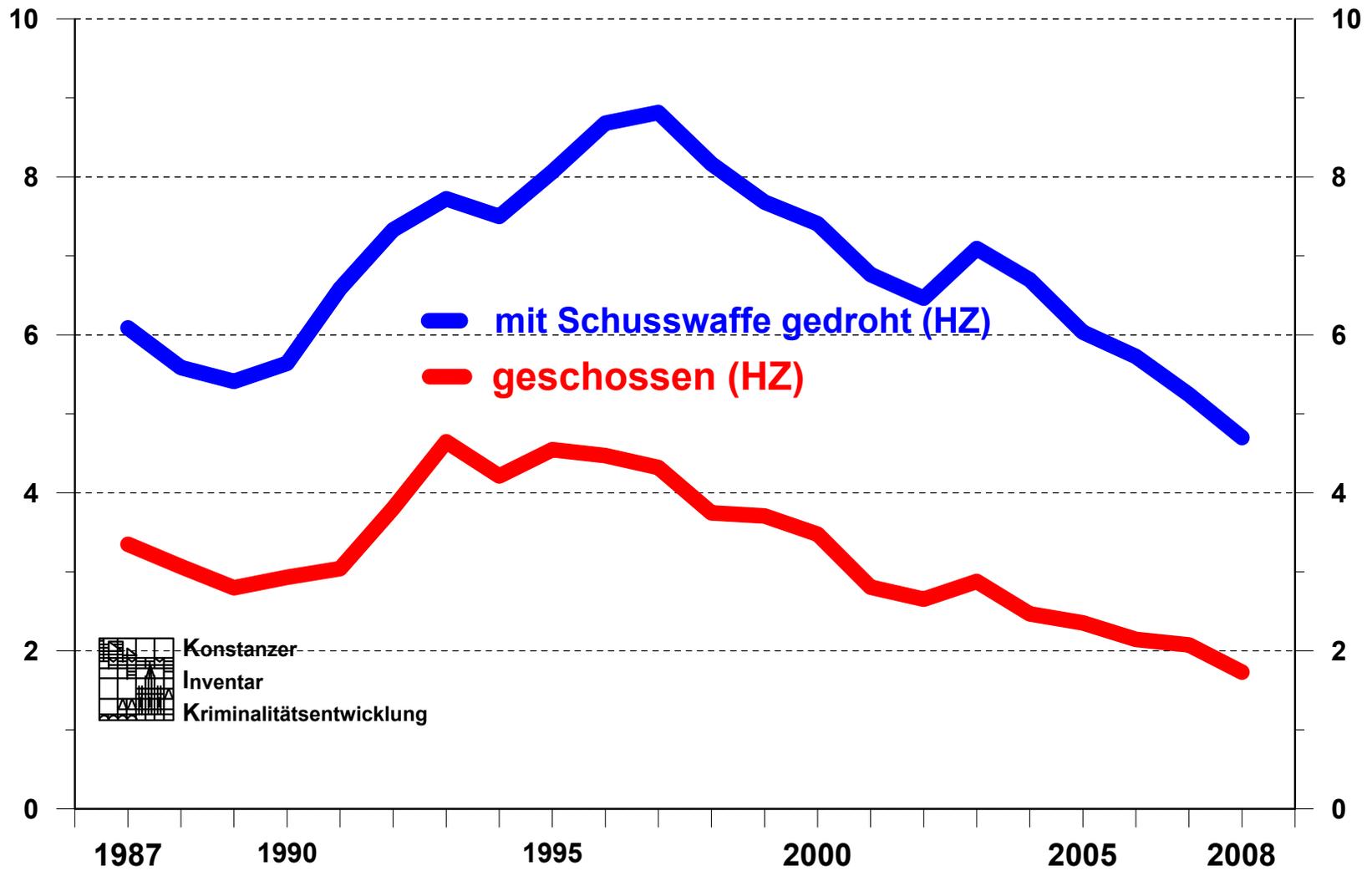
- Werden die Taten immer schlimmer?
- Zunehmende Alkoholisierung der Täter bei Gewalttaten?

4. These:

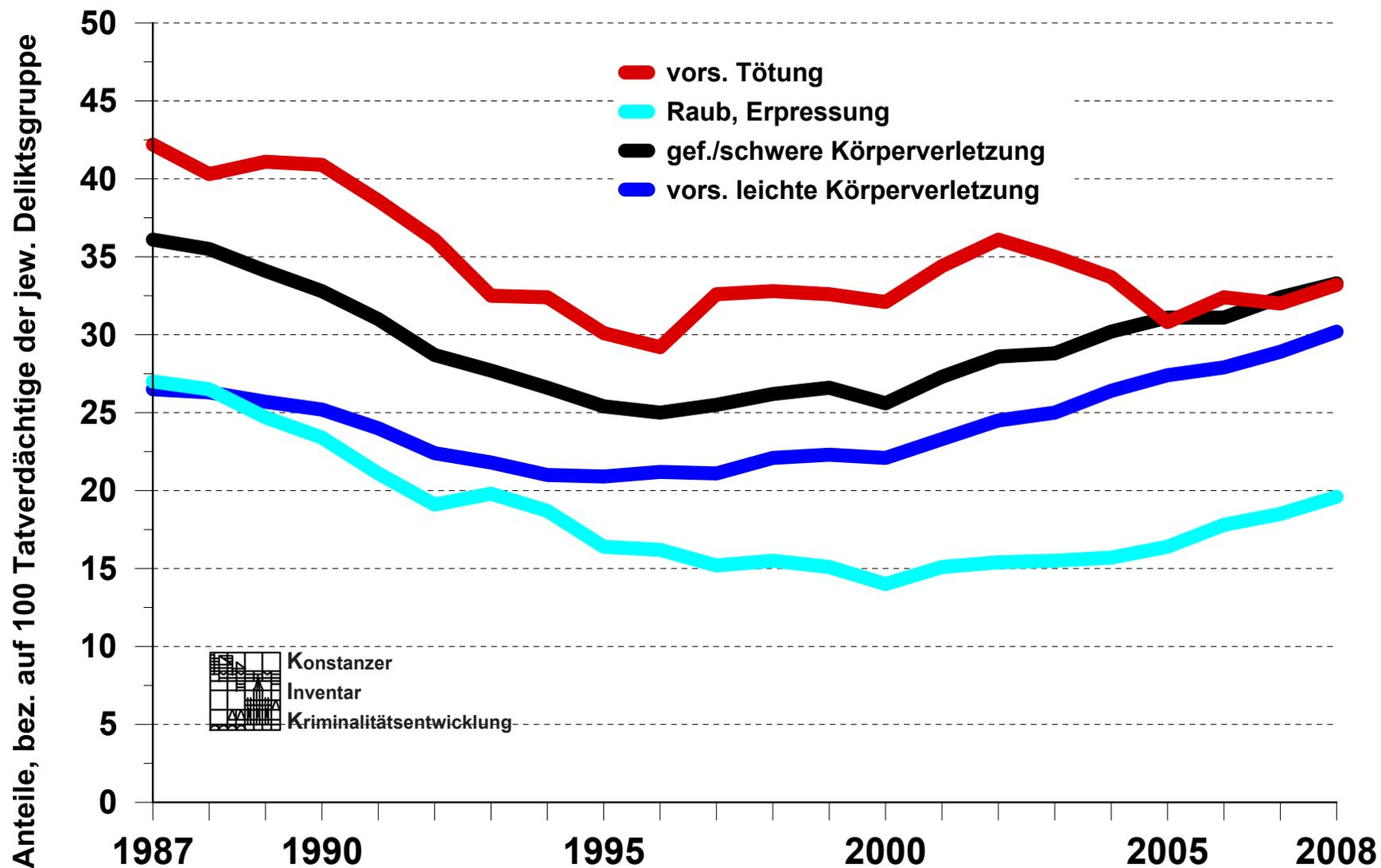
- Die These, die Intensität der Gewaltkriminalität habe zugenommen, gleichsam eine „neue Qualität“ erfahren, kann durch die Polizeidaten derzeit empirisch nicht bestätigt werden. Die wenigen Indikatoren, die es hierzu gibt, sind nicht sehr spezifisch, sie bestätigen indes die Schwerthese nicht. Schusswaffenverwendung ist rückläufig; die Anteile der unter Alkoholeinfluss verübten Taten liegen unter dem Niveau von 1987.
- Daten aus anderen Datenquellen als jenen der PKS, nämlich Aktenanalysen, Befragungsdaten von Opfern sowie der Versicherungswirtschaft besagen das genaue Gegenteil.

Schusswaffengebrauch (je 100.000 Wohnbevölkerung) - Gewaltkriminalität

Früheres Bundesgebiet mit Westberlin, 1991 und 1992 mit Gesamtberlin, seit 1993 Deutschland.



Tatverdächtige unter Alkoholeinfluss

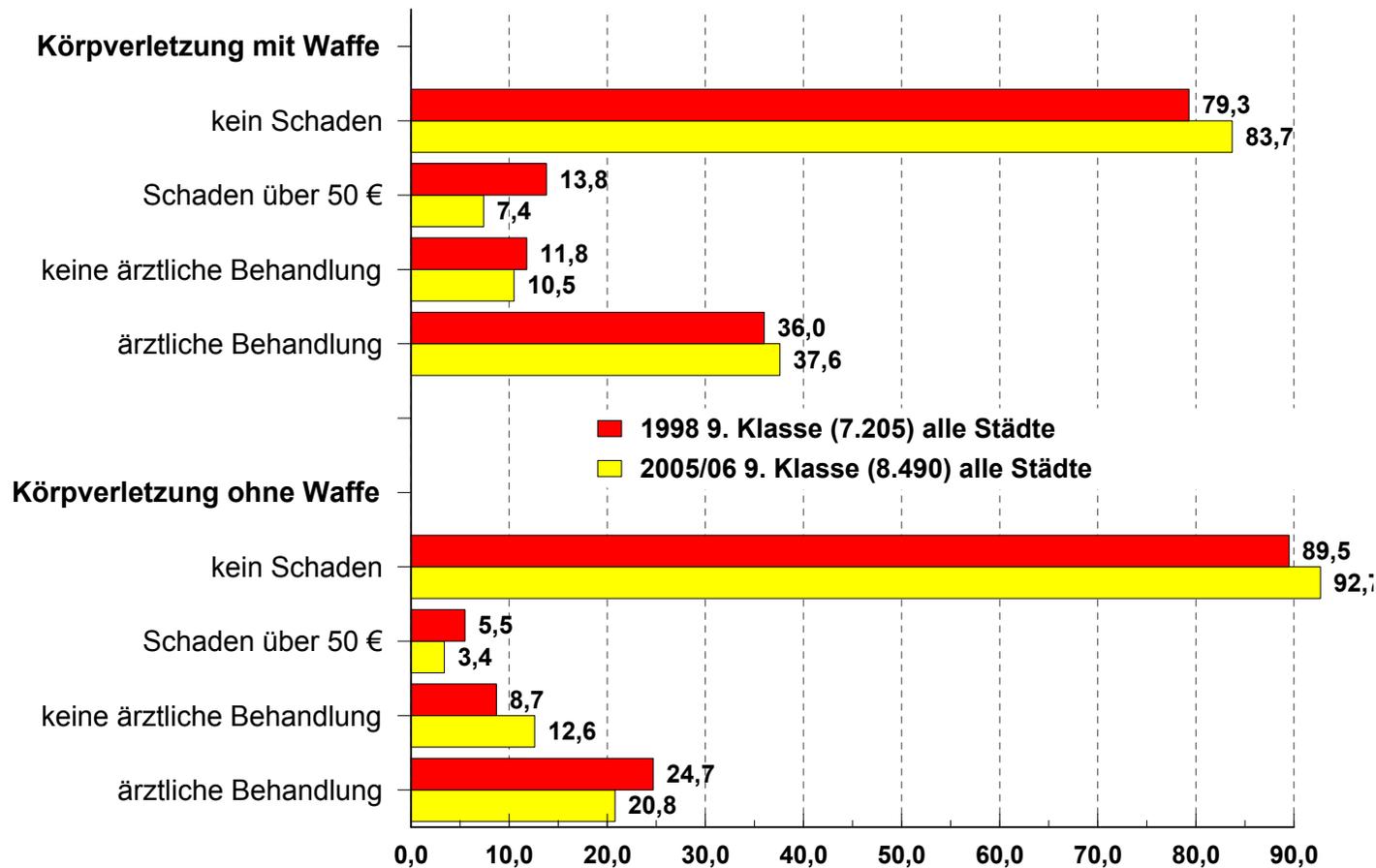


Verletzungsgrad der Opfer der von Heranwachsenden oder Jungerwachsenen in München polizeilich registrierten Gewaltkriminalität; 1989 und 1998 im Vergleich

	Gewaltkriminalität			
	Verletzungsgrad aller Opfer			
	1989		1998	
	N	%	N	%
Ohne Verletzungen	103	20,2	154	24,1
leicht (ohne ambulante Behandlung)	245	47,9	284	44,4
mittel (mit ambulanter Behandlung)	129	25,2	168	26,3
schwer (mit stationärer Behandlung)	30	5,9	21	3,3
Lebensbedrohend	2	0,4	9	1,4
Tödlich	2	0,4	4	0,6
Insgesamt	511	100,0	640	100,0

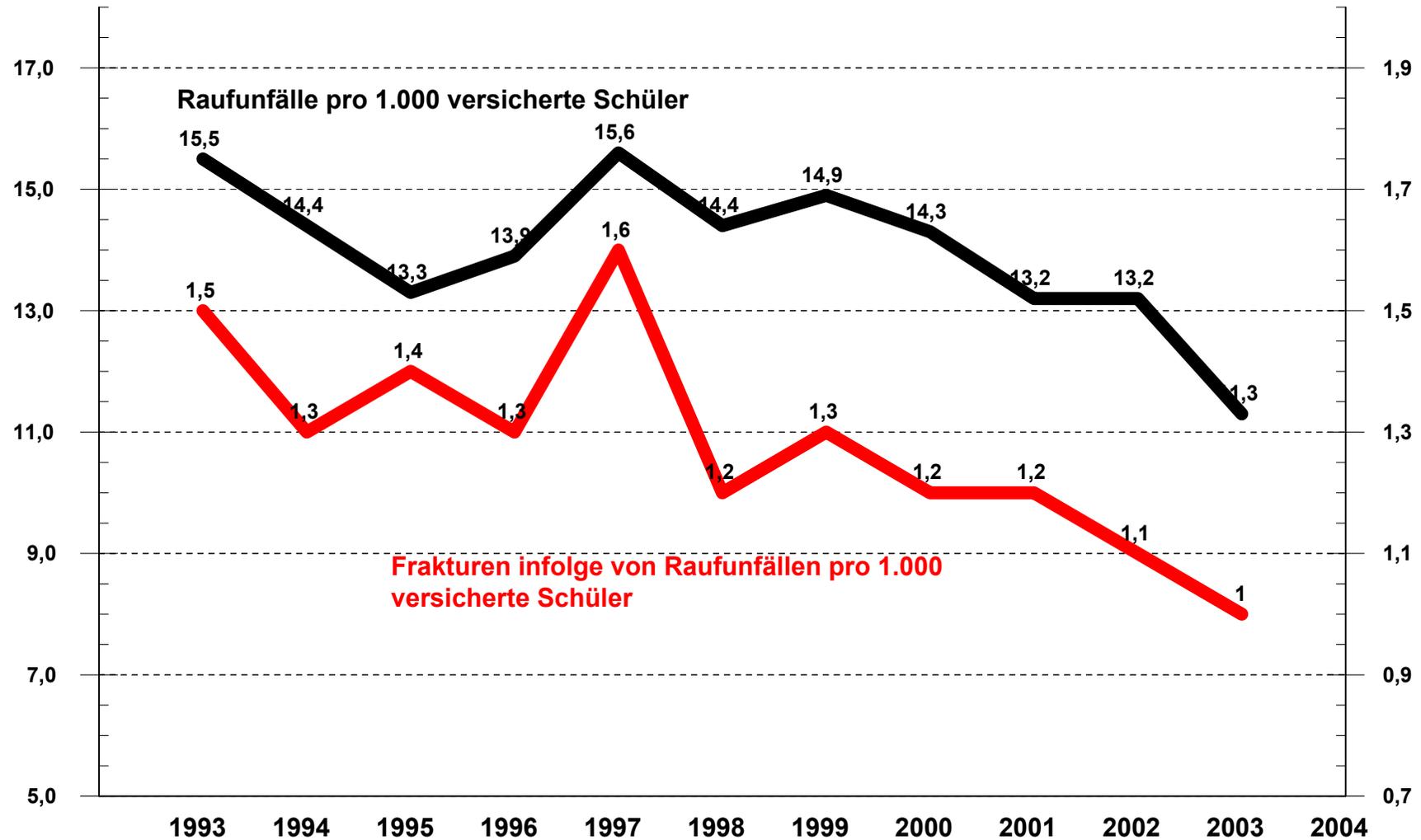
Quelle: **Elsner, E.; Molnar, H.-J.: Kriminalität Heranwachsender und Jungerwachsener in München, München 2001, S. 173 (abs. Zahlen mitgeteilt von den Autoren)**

Entwicklung der Folgeschäden von Gewaltübergriffen (in %, gewichtete Daten)
 Schülerbefragung, 9. Klasse, Hannover, München, Schwäbisch Gmünd, Stuttgart
 (insgesamt) 1998 (KV mit Waffe ohne Schwäbisch Gmünd) vs. 2005-2006



Datenquelle: Baier, Dirk: Entwicklung der Jugenddelinquenz und ausgewählter Bedingungsfaktoren seit 1998 in den Städten Hannover, München, Stuttgart und Schwäbisch Gmünd, KFN Forschungsbericht Nr. 104, Hannover 2008, S. 24.

Entwicklung gewaltverursachten Verletzungsgeschehens an Schulen in Deutschland 1993–2003. Raufunfälle sowie Frakturen infolge von Raufunfällen je 1 000 versicherte Schüler



Datenquelle: Bundesverband der Unfallkassen: Gewalt an Schulen. Ein empirischer Beitrag zum gewaltverursachten Verletzungsgeschehen an Schulen in Deutschland 1993–2003, München 2005, S. 15, Tab. 10, S. 19, Tab. 13.
 (http://www.unfallkassen.de/files/510/Gewalt_an_Schulen.pdf?PHPSESSID=4f0e0829013c1fea734b35e63514cb25).

Gliederung

...

Gewaltkriminalität im Spiegel der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS)

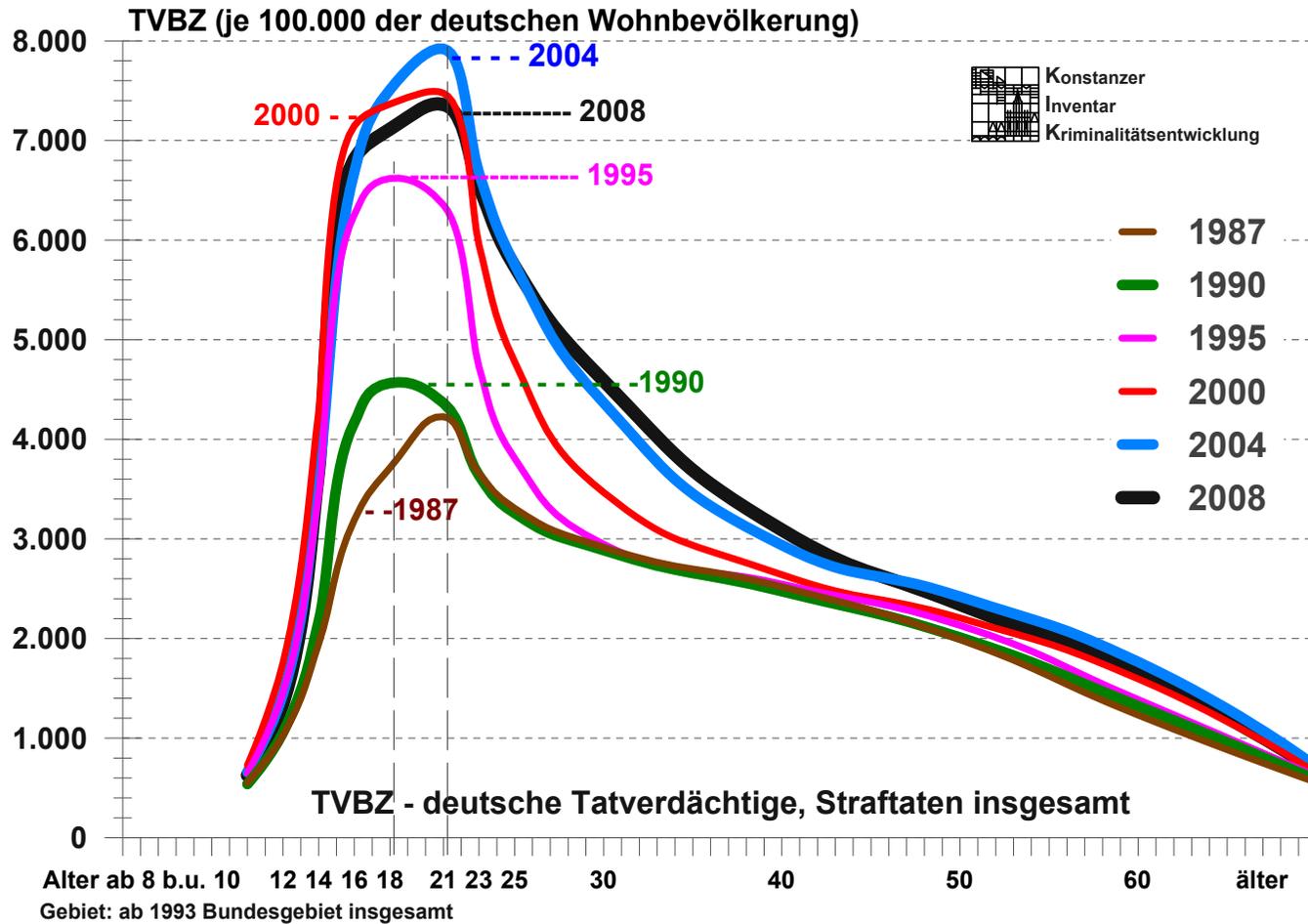
➤ ...

- Jugendkriminalität im Allgemeinen und
Gewaltkriminalität im Besonderen

5. These:

- Junge Menschen weisen zu allen Zeiten (!) die höchste Kriminalitätsbelastung auf. Dies gilt insbesondere auch für die Zeit, in der die heutigen „Alten“ jung waren.
- Deshalb wurde auch zu allen Zeiten über die kriminelle Jugend geklagt: „Ich wollte, es gäbe gar kein Alter zwischen zehn und dreiundzwanzig, oder die jungen Leute verschliefen die ganze Zeit: Denn dazwischen ist nichts, als den Dirnen Kinder schaffen, die Alten ärgern, stehlen, balgen" (Shakespeare, Wintermärchen, 3. Akt. 3. Szene, 1611).
- Ihren Gipfel erreicht die Höchstbelastung – im Schnitt – zwischen 18 und 25 Jahren, danach geht – und zwar ebenfalls zu allen Zeiten – die Belastungskurve wieder zurück. D.h. die Jugendkriminalität von heute ist nicht die Erwachsenenkriminalität von morgen. Dieser Zusammenhang besteht sowohl im Hellfeld als auch im Dunkelfeld.

Tatverdächtigenbelastungszahlen für Deutsche nach Alter.
 Deutschland 1988 .. 2008 (ausgewählte Jahre).
 Früheres Bundesgebiet mit Westberlin, 1991 und 1992 mit Gesamtberlin, seit
 1993 Deutschland

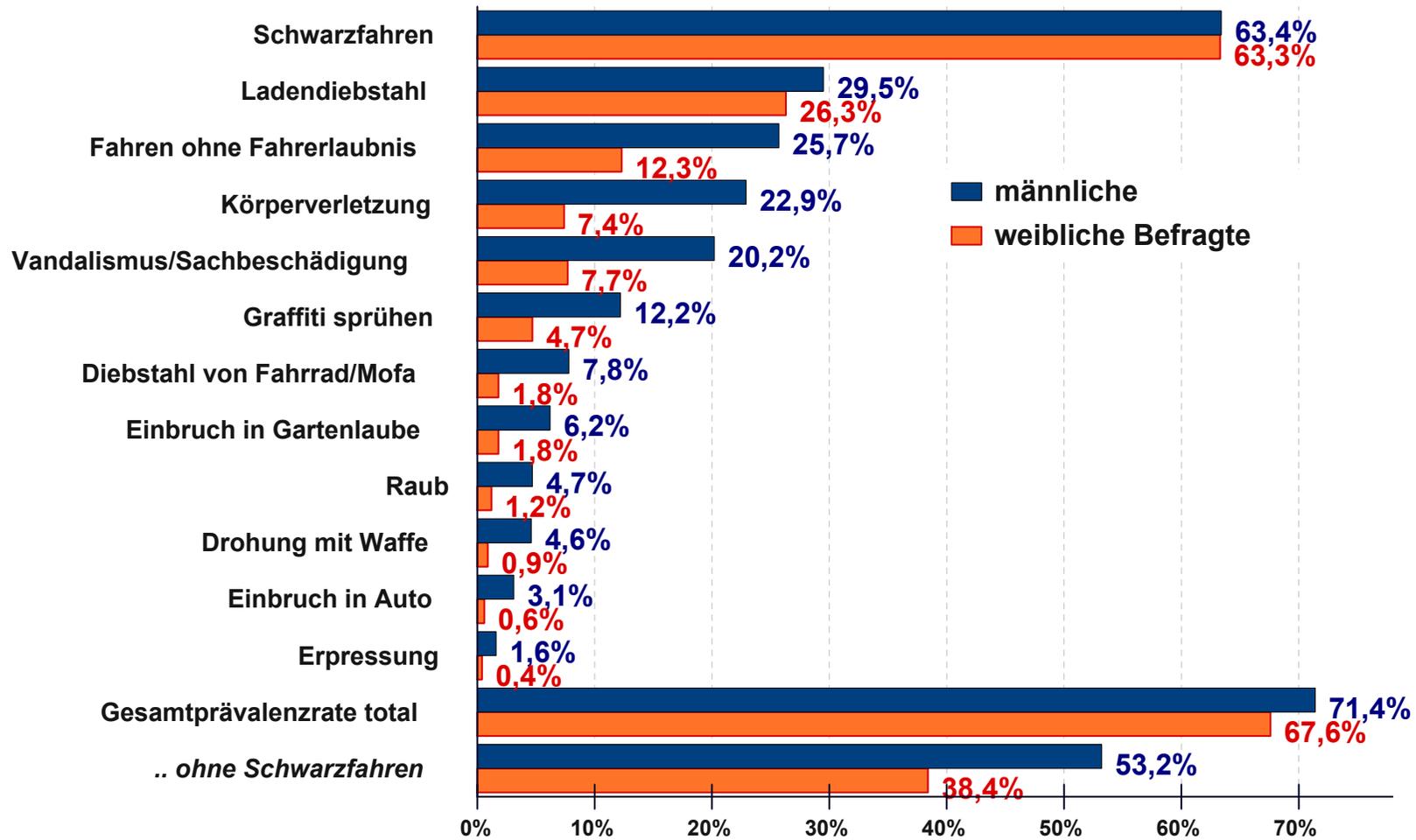


6. These:

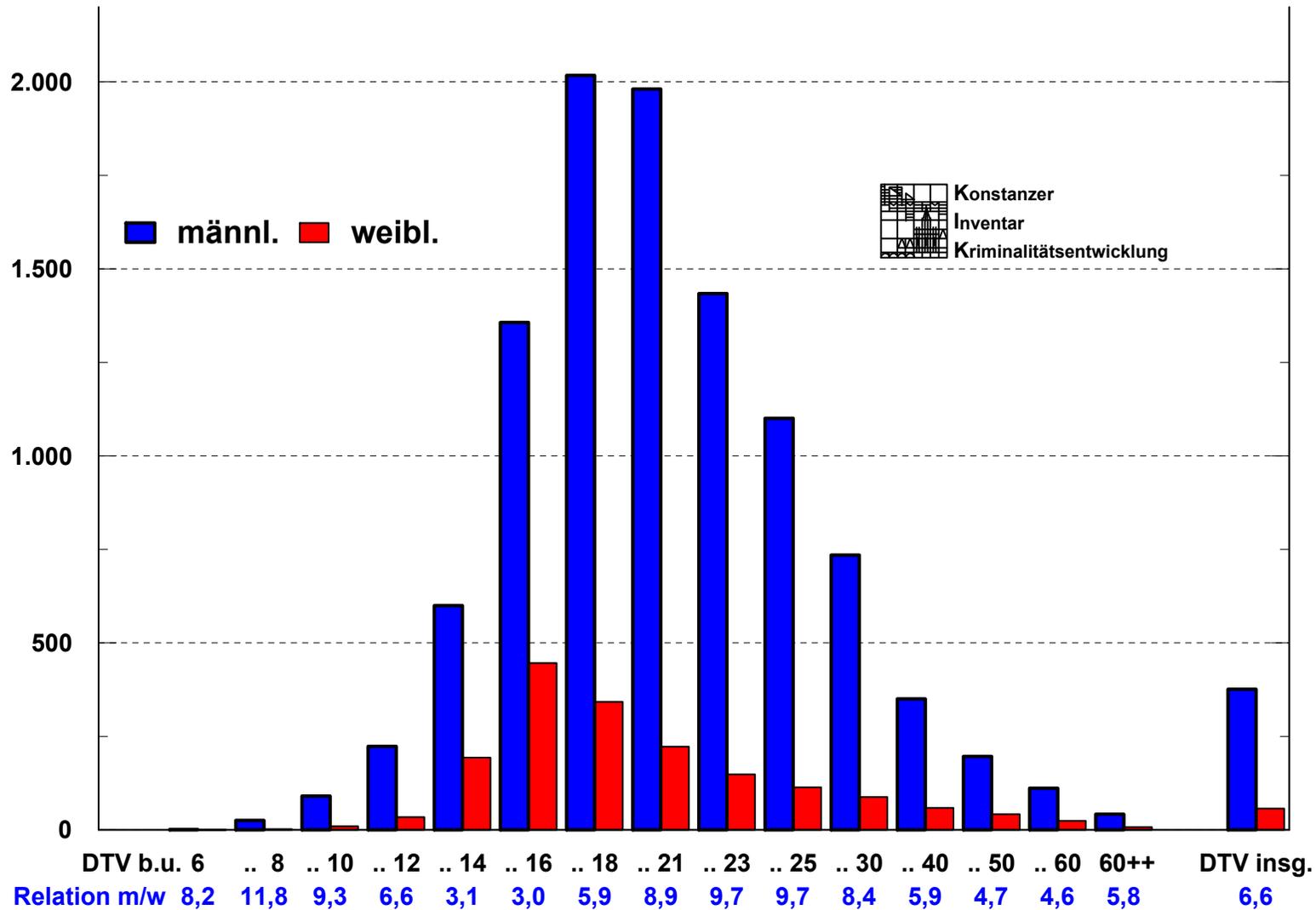
- Jugendkriminalität ist (im statistischen Sinne) „normal“.
- Schwere Delikte sind die Ausnahme.
- Jugendkriminalität setzt sich nicht weit in das Vollerwachsenenalter hinein fort („Episodenhaftigkeit“, „Spontanremission“).
- Jugendkriminalität ist weitaus überwiegend – insbesondere im Vergleich zur Erwachsenenkriminalität – bagatellhaft. Der Anteil der schadensschweren Delikte nimmt mit zunehmenden Alter zu; erst ab dem Alter von 60 Jahren sind die Delikte wieder überwiegend bagatellhaft.
- Jugendkriminalität ist überwiegend Jungenkriminalität. Im Bagatellbereich gibt es kaum Unterschiede; mit Gewalt assoziierte Delikte finden sich überwiegend bei männlichen Jugendlichen und Heranwachsenden.
- Die Belastungsgipfel sind bei Mädchen früher erreicht und überschritten als bei den Jungen.

Dunkelfeldkriminalität (Prävalenzraten delinquenten Verhaltens in den letzten 12 Monaten) nach Geschlecht.

KFN-Schülerbefragung 2000 (Hamburg, Hannover, Leipzig, München, Friesland, jeweils 9. Jahrgangsstufe; gewichtete Daten; gültige N=9.829)

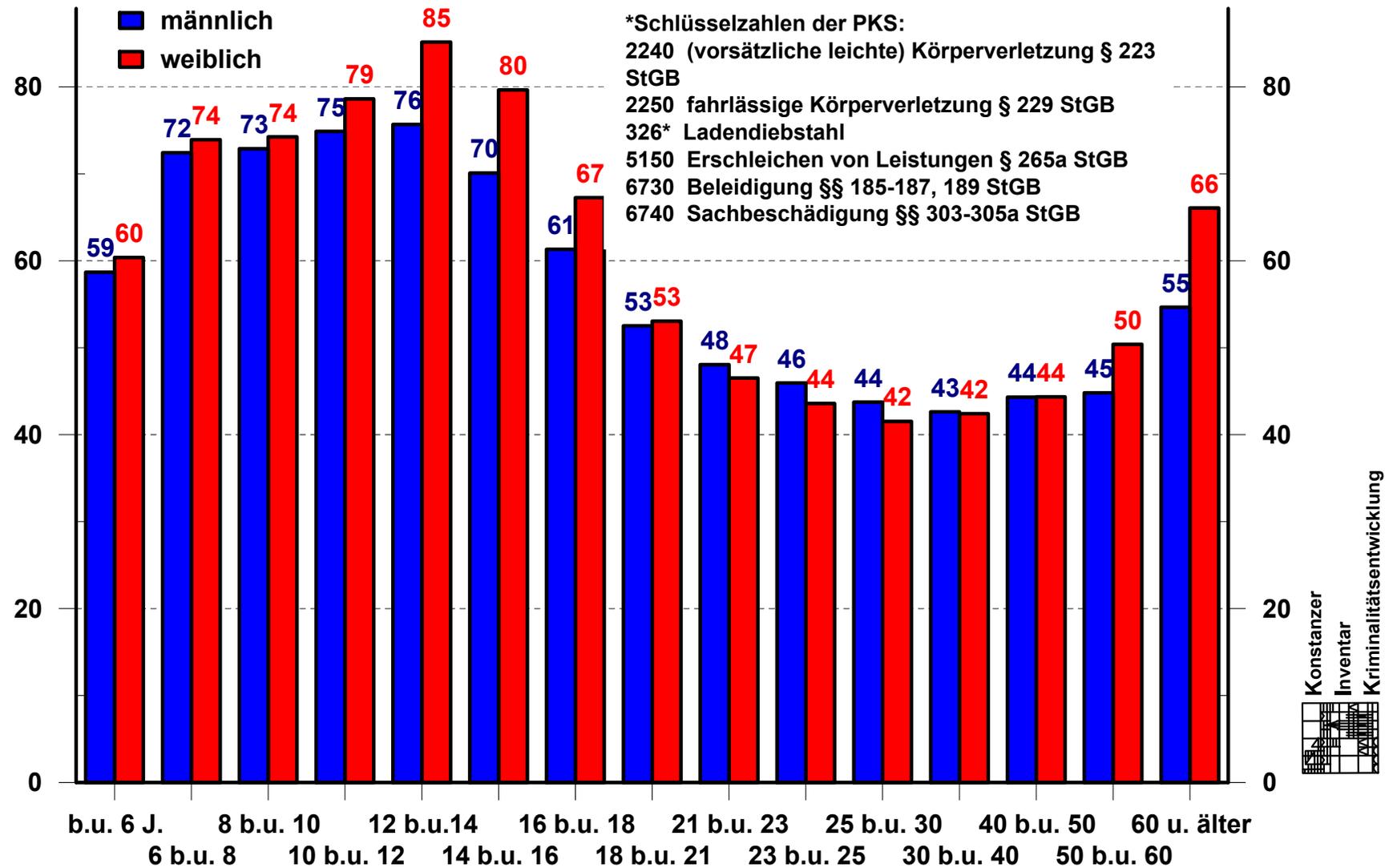


Tatverdächtigenbelastungszahl (je 100.000 der Wohnbev.). Gewaltkriminalität, Deutsche, nach Geschlecht und Altersgruppen. Deutschland, 2008



Relatives Gewicht der leichten Delinquenz nach Altersgruppen und Geschlecht. Deutschland, 2008

Relatives Gewicht der leichten Delinquenz* nach Altersgruppen und Geschlecht. PKS 2008

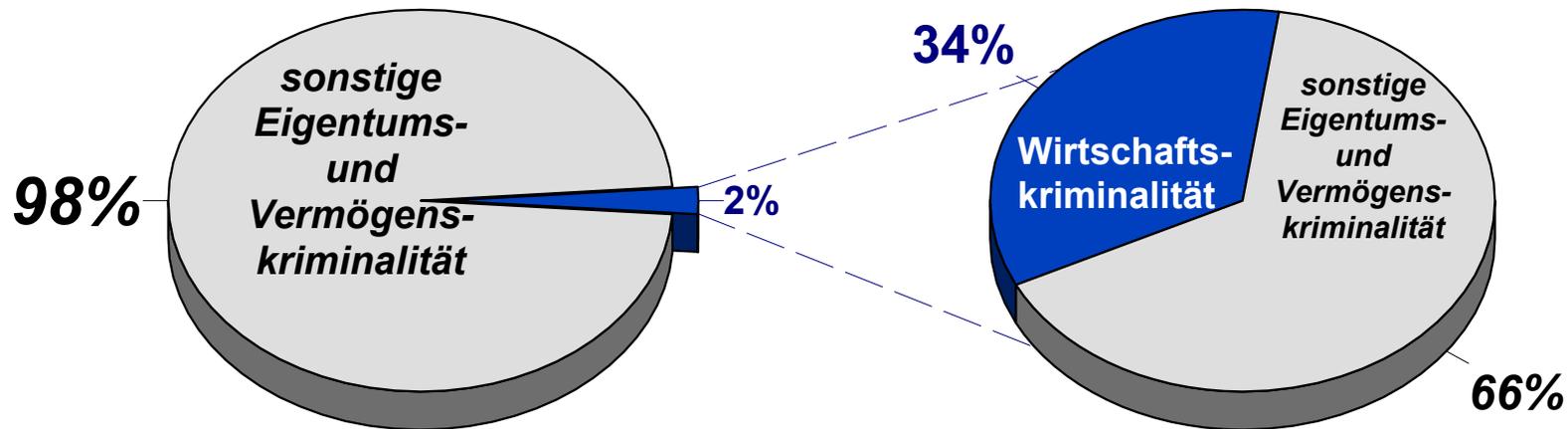


Wirtschaftskriminalität – Anteil an Fällen und an der Gesamtschadenssumme – PKS 2008

Wirtschaftskriminalität 2008

Fälle: 2,2%

Schaden: 34,4%

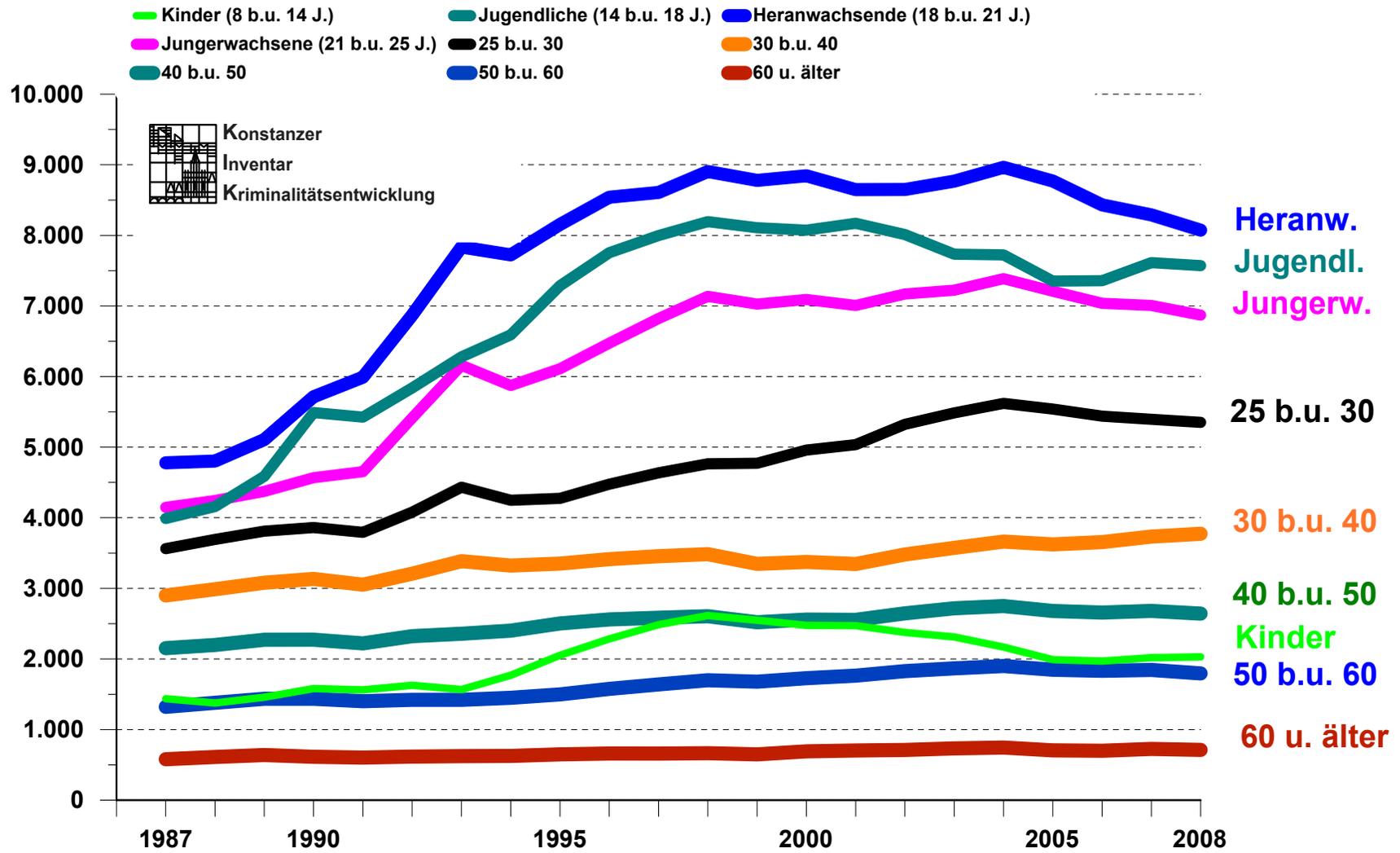


Schadenssumme Eigentums- und Vermögenskriminalität gesamt: 9,95 Mrd. EUR
darunter: **Wirtschaftskriminalität: 3,43 Mrd. EUR**
sonstige Eigentums- und Vermögenskriminalität: 6,53 Mrd. EUR

7. These:

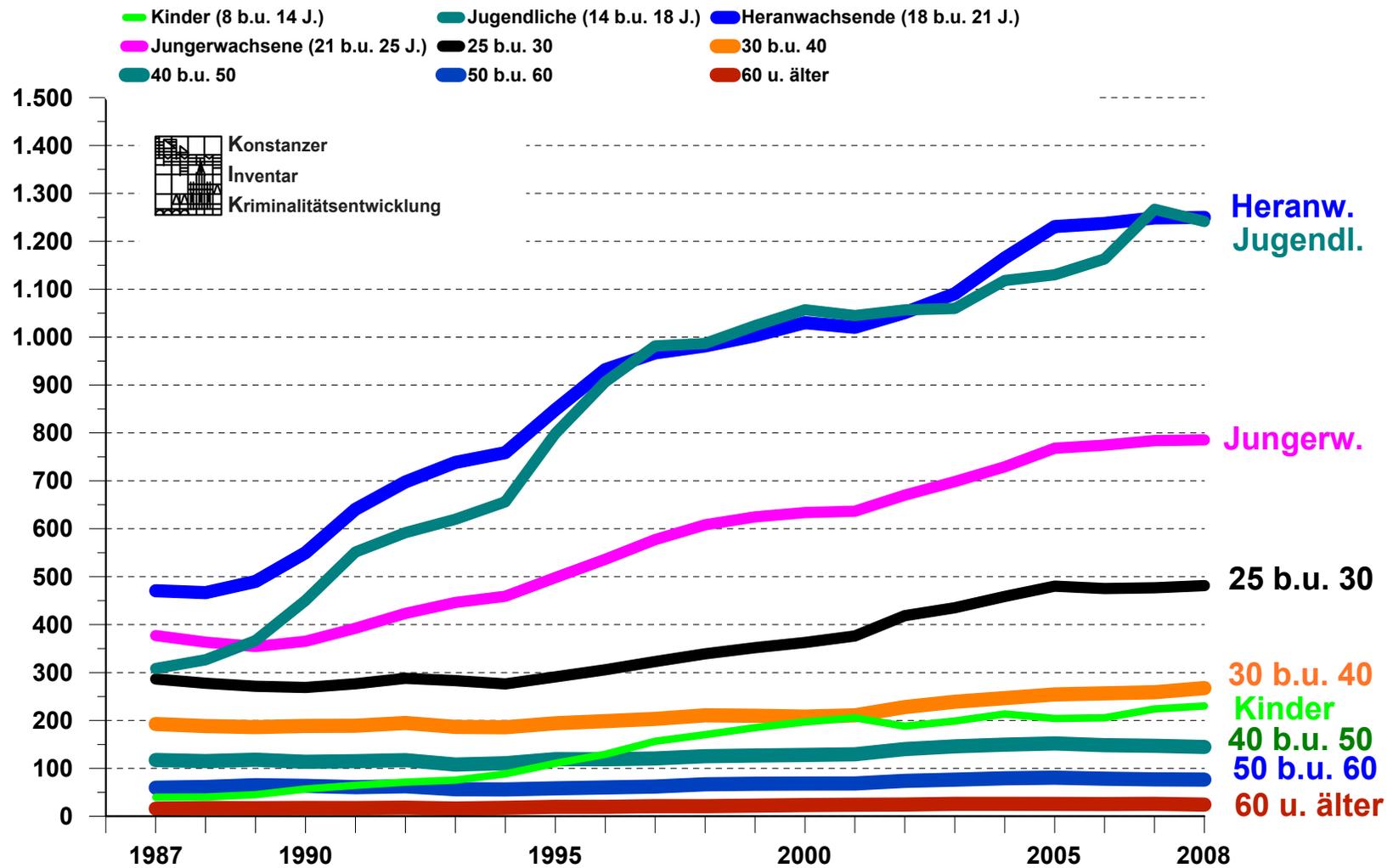
- Polizeilich registrierte Kriminalität junger Menschen ist in den letzten beiden Jahrzehnten – im Unterschied zur Kriminalität der ab 30-Jährigen - deutlich angestiegen.
- Dies gilt insbesondere auch für Gewaltkriminalität.
- Allerdings weisen auch bei jungen Menschen die Einzeldeliktgruppen unterschiedliche Verläufe auf. Mord und Totschlag sowie Raub und räuberische Erpressung gehen seit Mitte der 1990er Jahre zurück. Polizeilich registrierte Körperverletzungsdelikte nehmen weiterhin zu.

Tatverdächtigenbelastungszahlen nach Altersgruppen, PKS 1987-2008



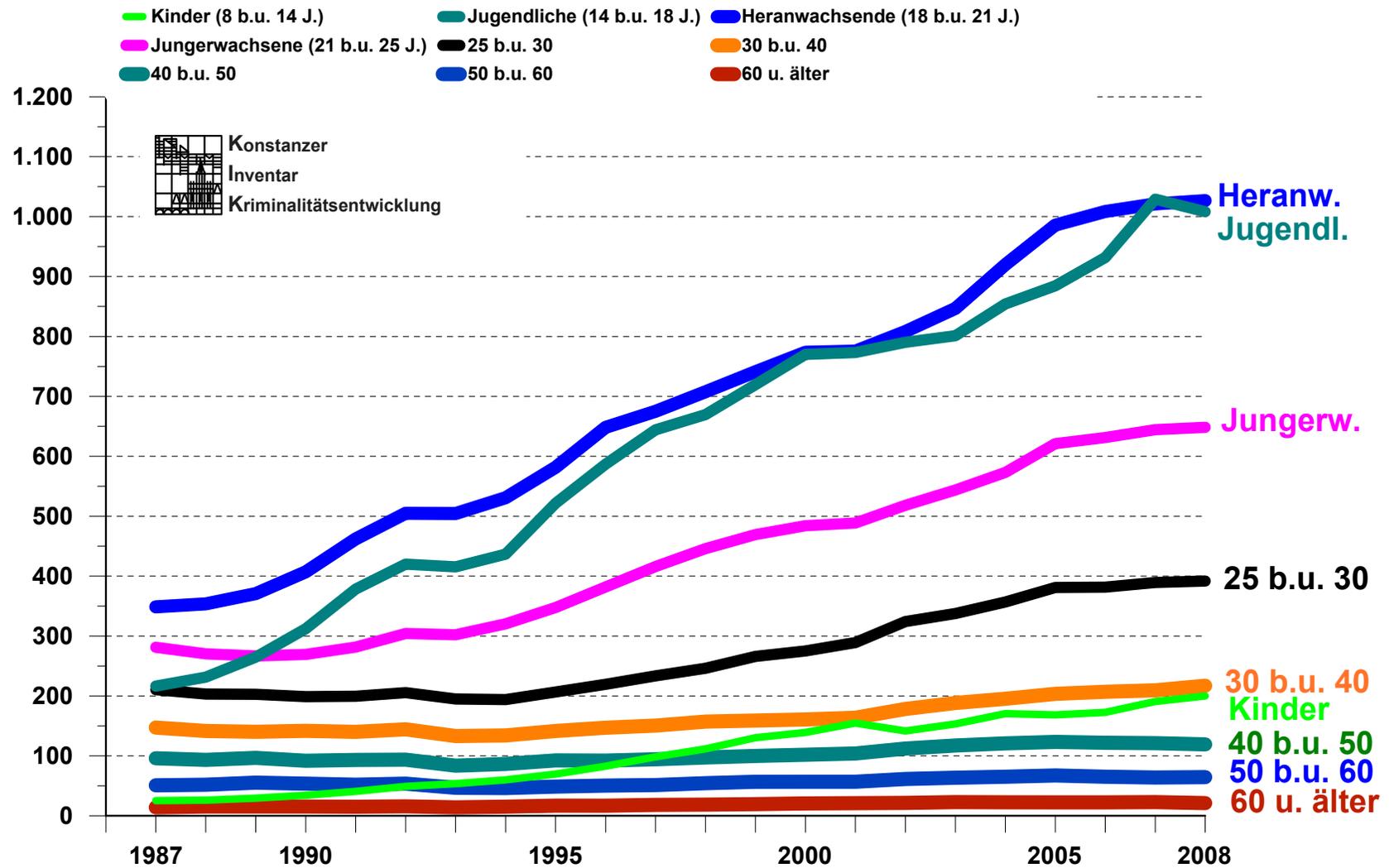
Entwicklung der TVBZ bei Gewaltkriminalität (je 100.000 der entspr. Wohnbevölkerung). Deutschland, 1987 .. 2008

TVBZ (Deutsche und Nichtdeutsche - überschätzt), Gewaltkriminalität (SZ 8920), 1987 .. 2008, nach Altersgruppen

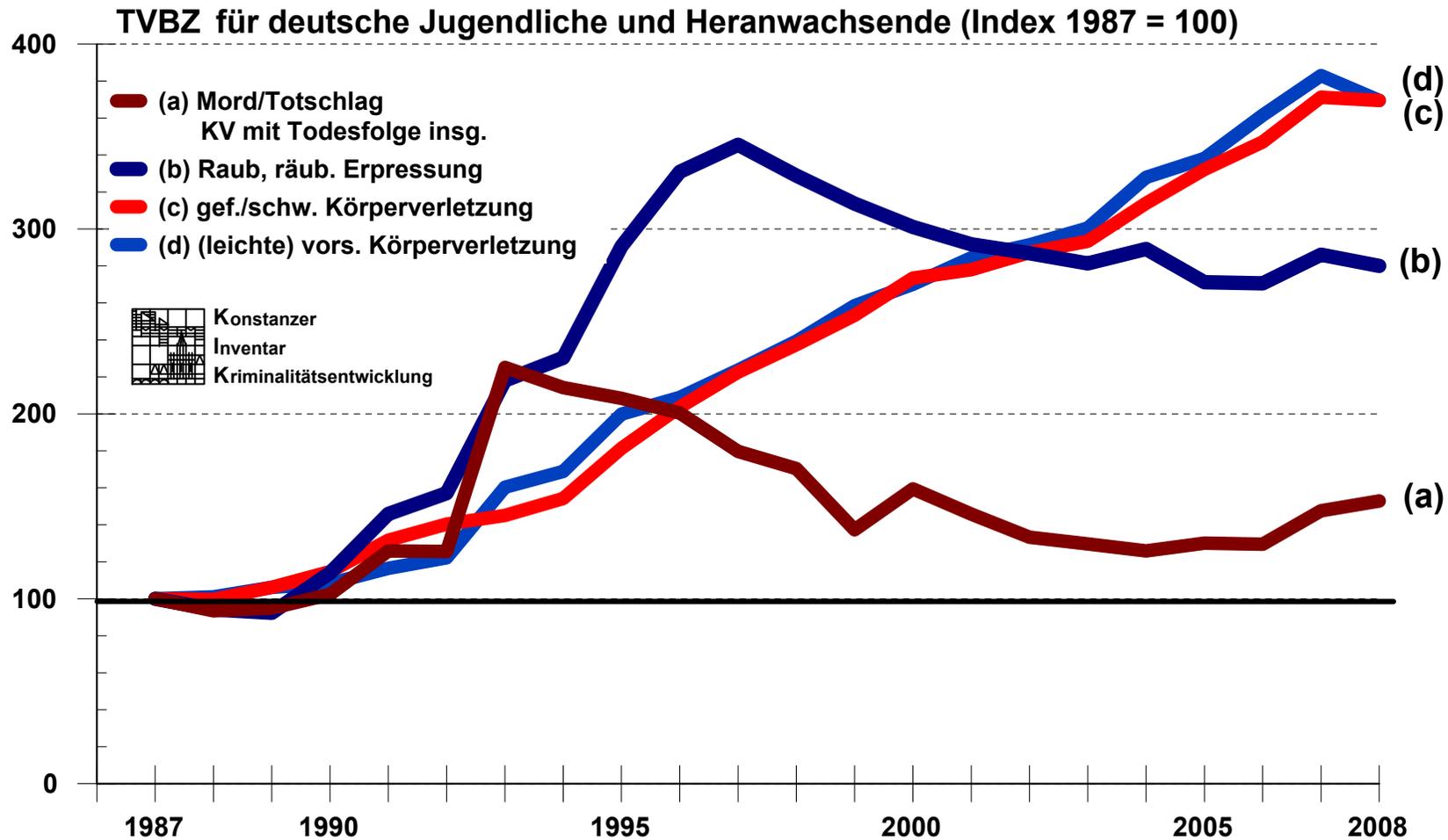


Entwicklung der TVBZ bei gefährlicher/schwerer Körperverletzung (je 100.000 der entspr. Wohnbevölkerung). Deutschland, 1987 .. 2008

TVBZ (Deutsche und Nichtdeutsche - überschätzt). Gefährliche und schwere Körperverletzung, 1987 .. 2008, nach Altersgruppen



Entwicklung der Tatverdächtigenbelastung von **deutschen Jugendlichen und Heranwachsenden** (insgesamt) je 100.000 der Bevölkerung; Index (1987= 100)
 Früheres Bundesgebiet mit Westberlin, 1991 und 1992 mit Gesamtberlin, seit 1993 Deutschland



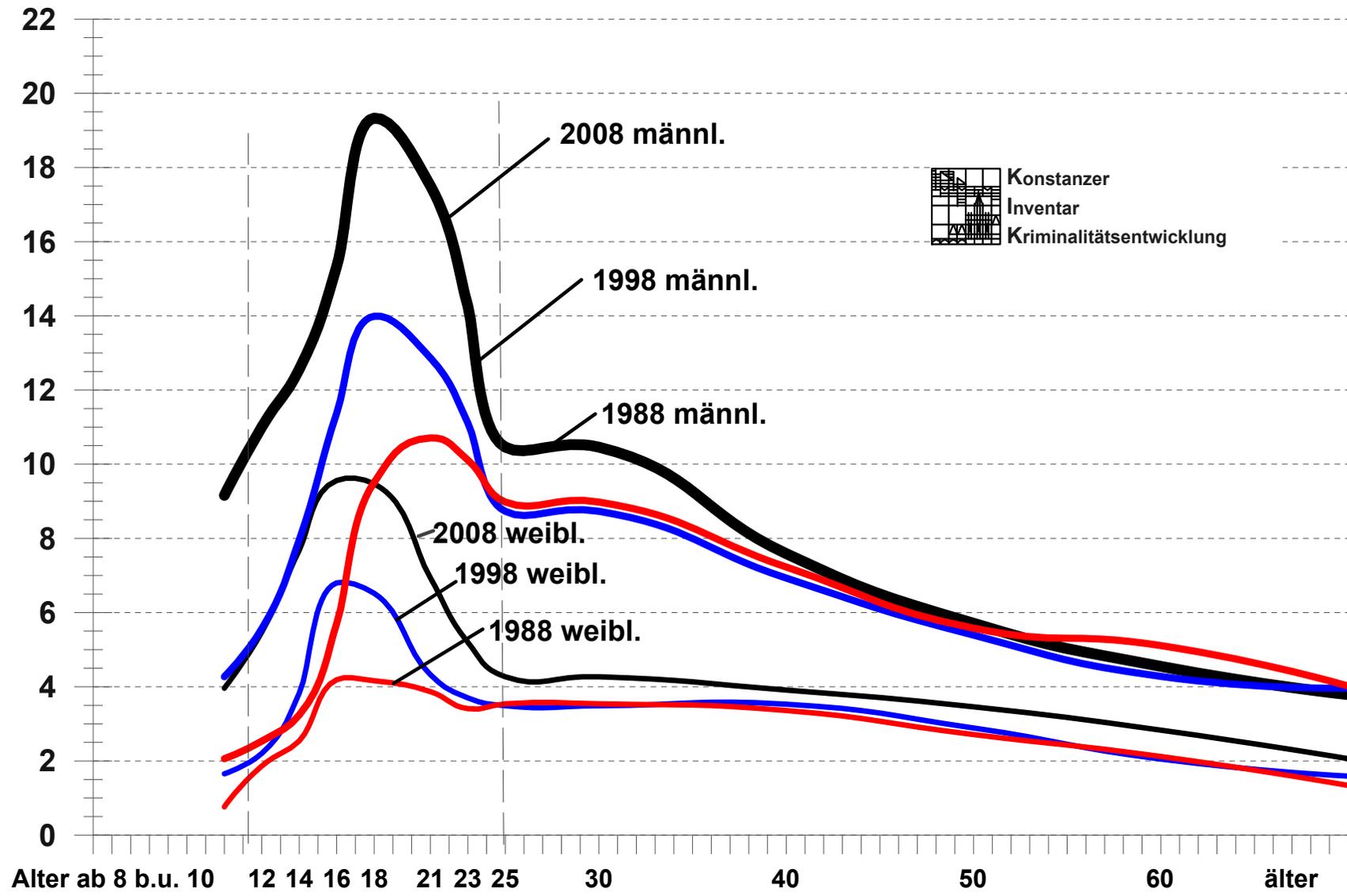
TV: Tatverdächtigenbelastungszahl, bez. auf je 100.000 der deutschen Wohnbevölkerung;
 J: Jugendliche (14 b.u. 18 J.); H: Heranwachsende (18 b.u. 21 J.)
 Alte Bundesländer mit Berlin-West, 1991 u. 1992 mit Gesamtberlin, ab 1993 Deutschland.

8. These:

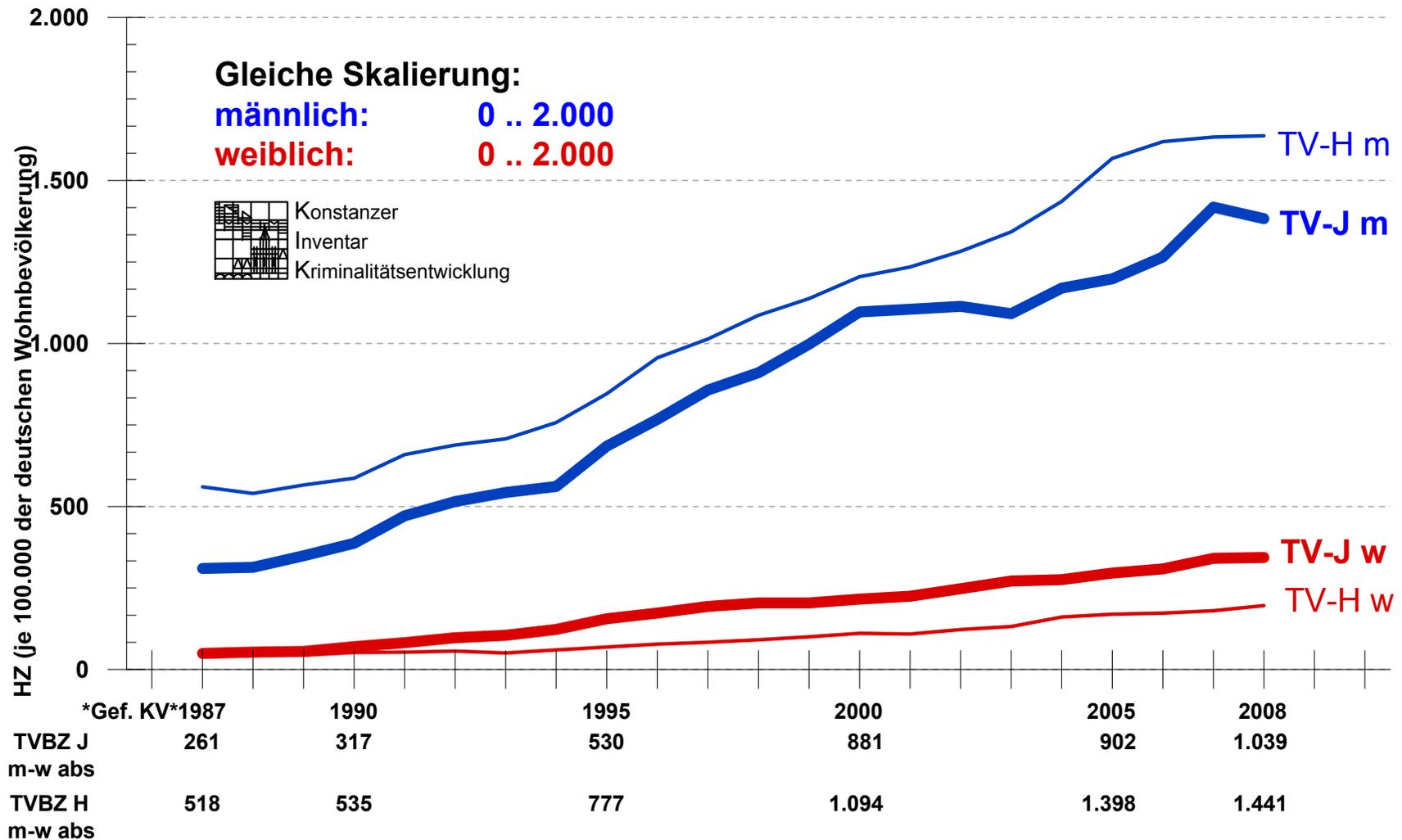
- Die Zunahme der registrierten Körperverletzungskriminalität erfolgte in überproportional hohem Maße in der Altersgruppe der 14- bis 21-Jährigen. Danach gehen die Anteile deutlich zurück. In den späteren Altersjahren gibt es keine wesentlichen Veränderungen. Es gibt also keinen Hinweis darauf, dass sich diese Entwicklung im Erwachsenenalter fortsetzt.
- Die Kriminalitätsbelastung hat bei männlichen wie bei weiblichen jungen Menschen zugenommen. Die stärksten Zunahmen – gemessen an Tatverdächtigenbelastungszahlen (Tatverdächtige pro 100.000 der jeweiligen Alters- und Geschlechtsgruppe) - erfolgten bei den männlichen Jugendlichen und Heranwachsenden.

Deutsche Tatverdächtige nach Alters- und Geschlechtsgruppen 1984 .. 2008.

Anteile von Gewaltkriminalität (SZ 8920) an Straftaten insgesamt



Deutsche tatverdächtige Jgdl. u. Hwde (pro 100.000) 1984 .. 2008. Gefährliche oder schwere Körperverletzung



Alte Bundesländer mit Berlin-West, ab 1991 mit Gesamtberlin, ab 1993 Deutschland.

9. These:

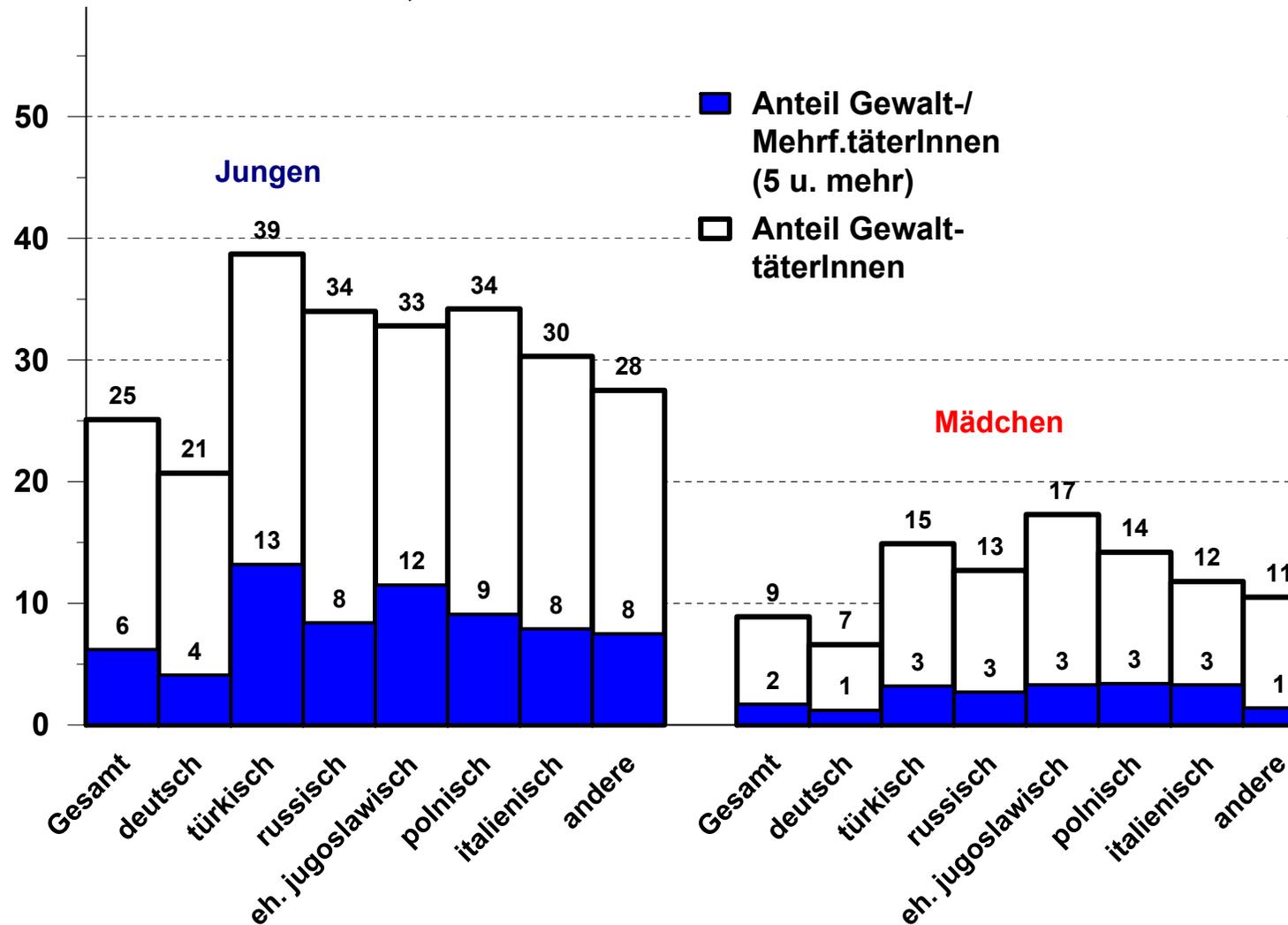
- In Deutschland leben 8,8 % Ausländer, also Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Hinzu kommt eine noch einmal so große Gruppe, die zwar die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, aber einen Migrationshintergrund aufweist, also alle Zugewanderten, sei es selbst, sei es zumindest ein Elternteil.
- In der PKS wird nur die Staatsangehörigkeit erfasst, nicht ein etwaiger Migrationshintergrund.
- Im Vergleich zu ihrem Bevölkerungsanteil sind Nichtdeutsche (20,9% der registrierten Tatverdächtigen) überrepräsentiert. Aber daraus kann nicht auf eine doppelt so hohe Kriminalitätsbelastung geschlossen werden:
 - Einige Delikte können nur von Nichtdeutschen verübt werden (14% der Nichtdeutschen wurden 2008 wegen Verstößen gegen ausländerspezifische Strafnormen – z.B. Aufenthaltsgesetz - registriert.
 - Die Größe der relevanten Bevölkerungsgruppe ist deutlich unterschätzt (nicht meldepflichtige Touristen, Illegale), d.h. der Anteil der Nichtdeutschen, die sich dauernd oder zeitweilig in Deutschland aufhalten, ist deutlich größer als der zur Wohnbevölkerung gemeldete Anteil.
 - Nichtdeutsche weisen eine andere Geschlechts- und Altersstruktur auf, insbesondere mehr junge Männer, sowie eine andere Sozialstruktur (Ausbildung, Einkommen usw.), also Merkmale, die auch bei Deutschen mit einer höheren Kriminalitätsbelastung verbunden sind.

- Aufgrund der Daten der PKS kann lediglich festgestellt werden, dass die Zuwächse im Bereich der Gewaltkriminalität, insbesondere der Körperverletzungskriminalität, in weitaus stärkerem Maße auf junge Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit (einschließlich Personen mit Migrationshintergrund) zurückgehen als auf nichtdeutsche Tatverdächtige.
- Schülerbefragungen (9. Jahrgangsstufe) zeigen, dass hinsichtlich der Gesamtbelastung kaum Unterschiede zwischen Personen mit oder ohne Migrationshintergrund bestehen. Hinsichtlich Gewaltdelikten wurde dagegen überwiegend eine höhere Belastung von einzelnen Migrantengruppen festgestellt.
- Werden freilich vergleichbare Gruppen – unter dem Gesichtspunkt von Belastungsfaktoren (Jugendliche mit max. fünf delinquenten Freunden, keiner Zustimmung zu Gewalt legitimierenden Männlichkeitsnormen, keinen schweren elterlichen Gewalterfahrungen, keiner Inanspruchnahme staatlicher Leistungen, keinem Besuch von Haupt- oder Förderschule) – gebildet, dann gibt es keine Unterschiede mehr. Dies zeigt die Notwendigkeit und Bedeutung von Integrationsmaßnahmen.

- Bereits 1983 hat die Enquête-Kommission des 9. Deutschen Bundestages »Jugendprotest im demokratischen Staat« – ebenso weitsichtig wie folgenlos – u.a. ausgeführt:

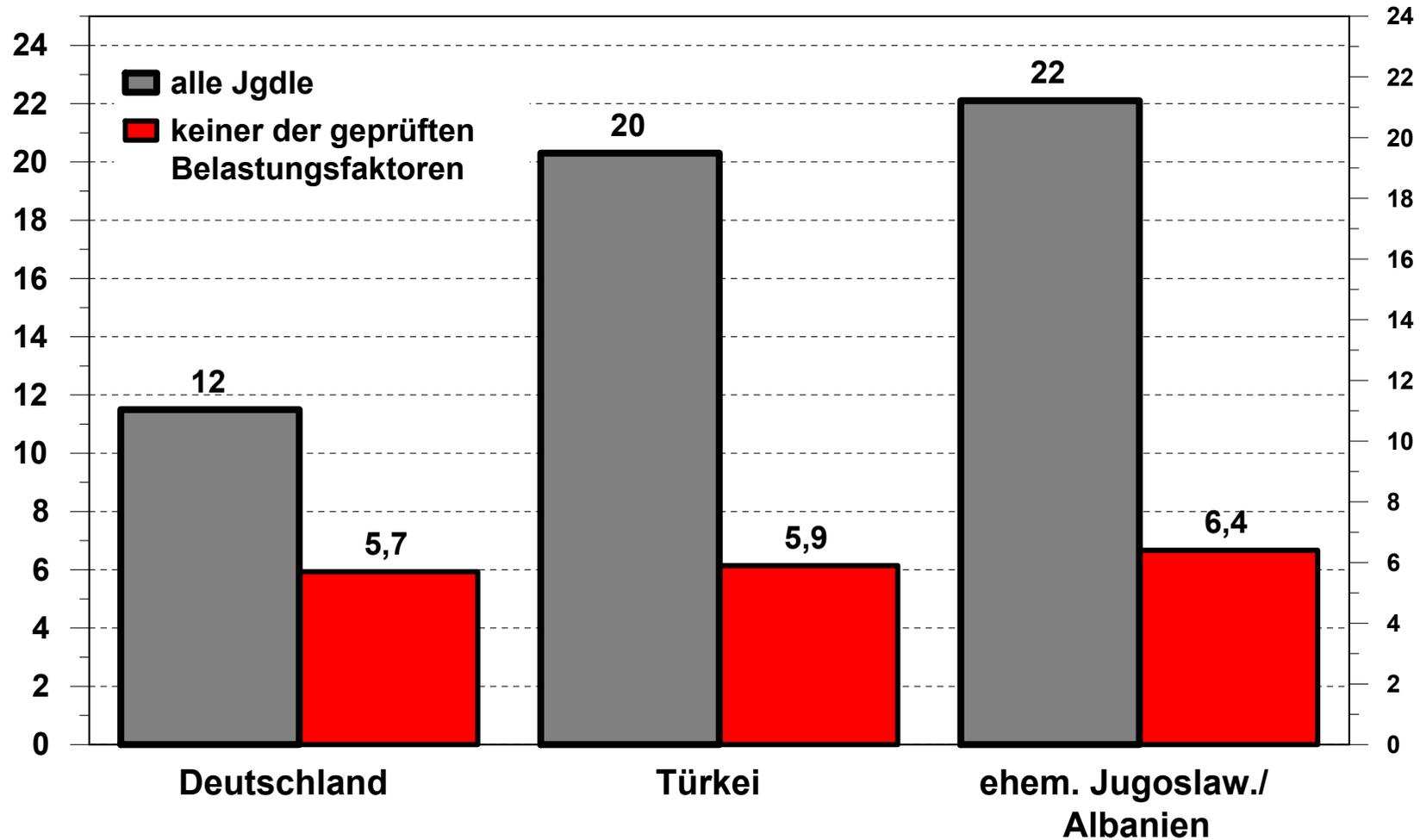
„Eine nennenswerte Zahl von Jugendlichen, darunter auch viele Kinder von Ausländern, erhält heute in unserer Gesellschaft kaum eine Chance, überzeugende Zukunftsaussichten zu entwickeln. ... Auf Dauer kann dies zur Herausbildung eines zahlenmäßig bedeutsamen jugendlichen Subproletariats führen, das, da es nichts zu verlieren und auf normalen Wegen auch nichts zu gewinnen hat, zum Nährboden für Gewalt und Kriminalität und zum Sammelbecken links- und rechtsextremistischer Gruppen wird“ (BT-Drs. 9/2390, 63).

Gewalttätterraten nach Migrationshintergrund und Geschlecht (in %; gewichtete Daten) - Schülerbefragung, 9. Jahrgangsstufe, Hannover, München, Stuttgart und Schwäbisch-Gmünd, 2005



Quelle: Polizeiliche Kriminalprävention des Bundes und der Länder (Hrsg.): Gewalterfahrungen von Kindern und Jugendlichen, Stuttgart 2008 (http://www.polizei-beratung.de/mediathek/kommunikationsmittel/broschueren/index/content_socket/broschueren/display/204), Abb. 4.

Gewalttäterraten (12-Monatsprävalenz) nach Migrationshintergrund und Lebensbedingungen



Baier, D.; Pfeiffer, C.; Simonson, J.; Rabold, S.: Jugendliche in Deutschland als Opfer und Täter von Gewalt. Hannover 2009, S. 86, Abb. 5.24.

Gliederung

...

Wie valide sind die Daten der PKS hinsichtlich Ausmaß, Struktur und Entwicklung von Gewaltkriminalität?

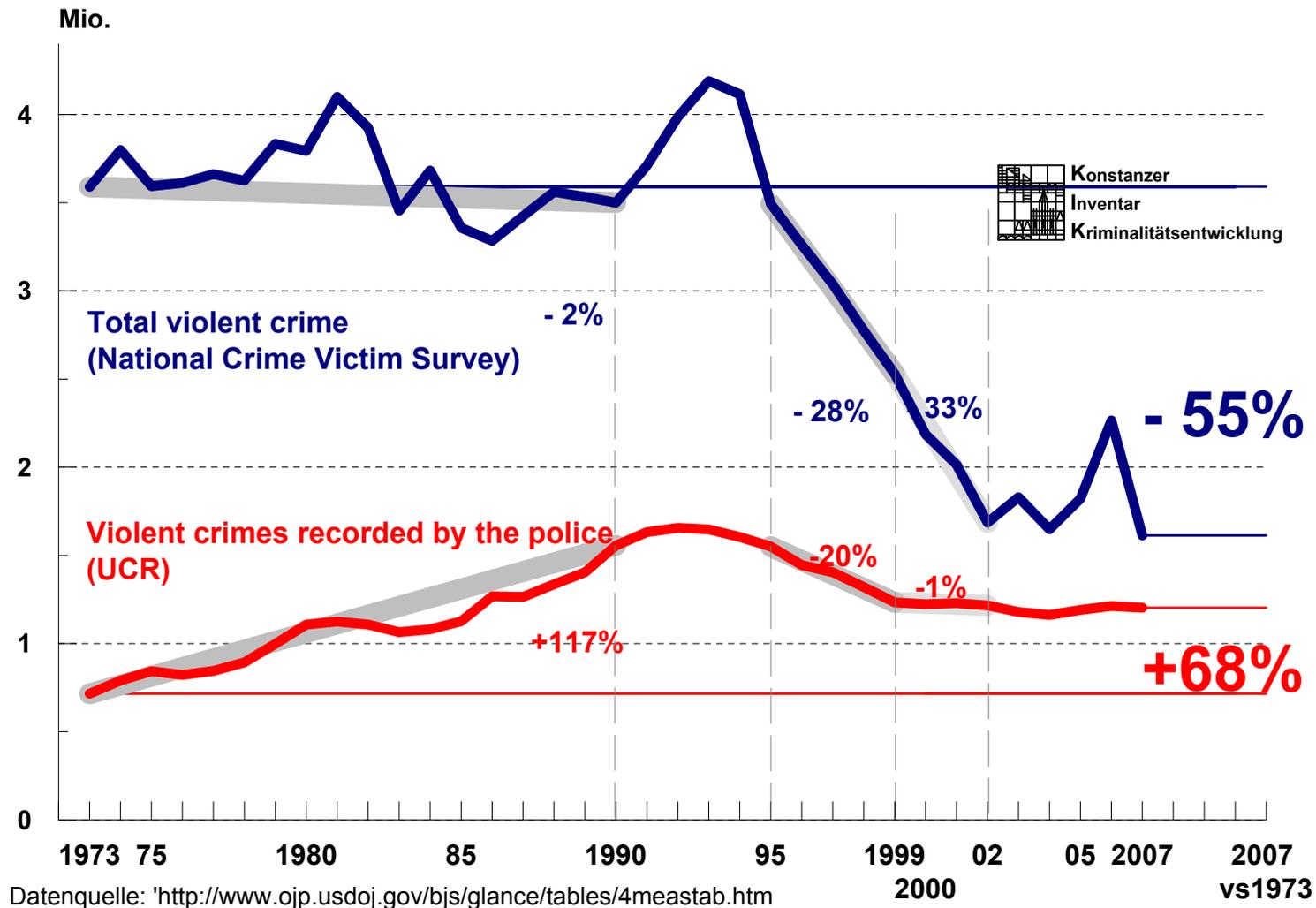
- PKS ist eine Anzeigenstatistik (Hellfeldstatistik), die bzgl. Ausmaß, Struktur und Entwicklung von (Gewalt-)Kriminalität von der Anzeigebereitschaft abhängig ist
- PKS ist eine Verdachtsstatistik mit der Tendenz zur „Überbewertung“

10. These:

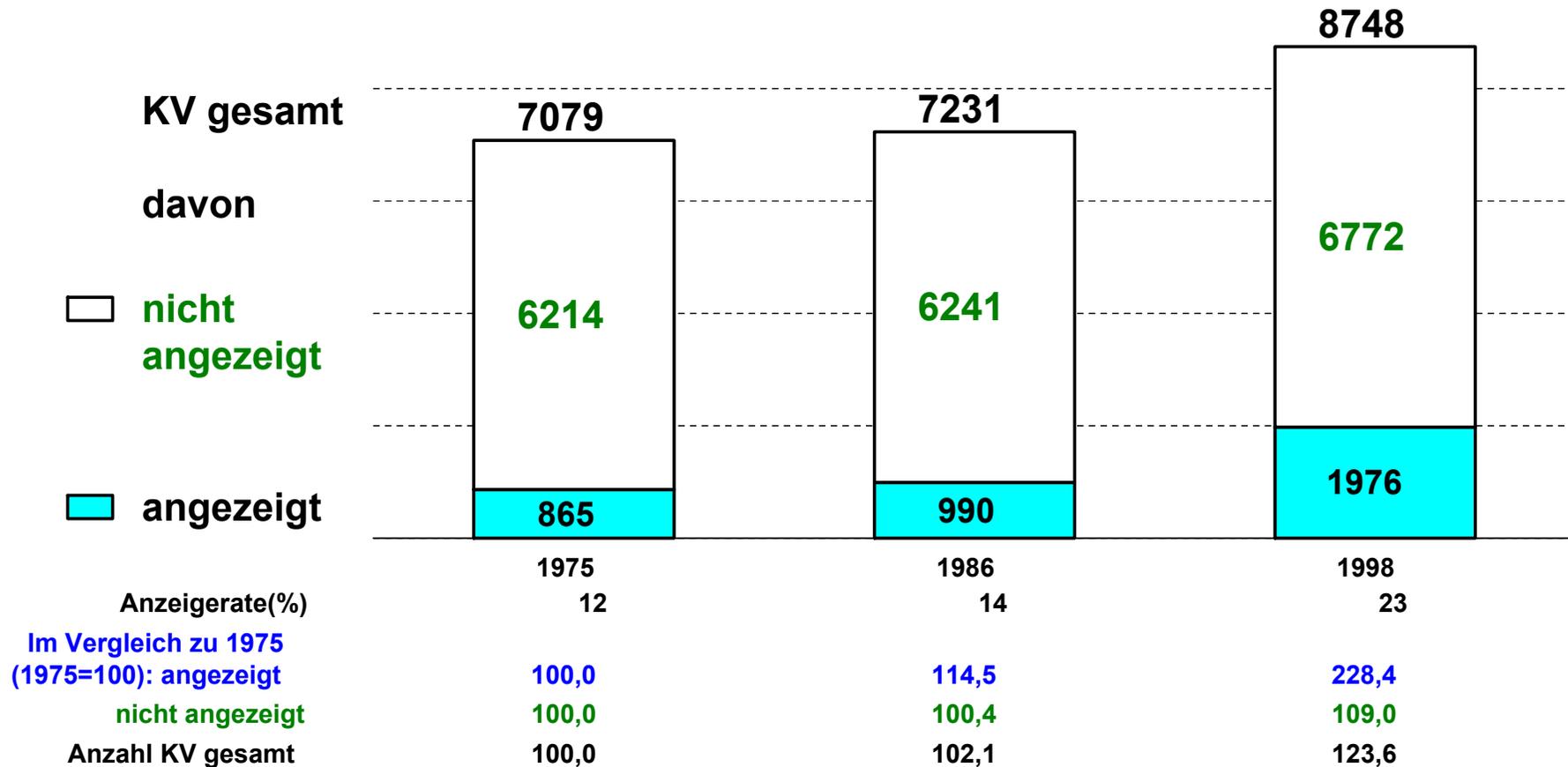
- Die PKS spiegelt nicht die „Kriminalitätswirklichkeit“ wieder, sondern das Anzeigeverhalten.
- Die PKS ist eine „Statistik“, die hinsichtlich Ausmaß, Struktur und Entwicklung von (Gewalt-)Kriminalität weitgehend von der Anzeigebereitschaft bzw. –erstattung abhängig ist.
- Deshalb ist unklar, ob die Zunahme der Zahl der polizeilich registrierten jungen Menschen auf einem „realen“ Kriminalitätsanstieg oder (insgesamt oder zumindest teilweise) auf einem veränderten Anzeigeverhalten beruht.
- Bei Änderungen des Anzeigeverhaltens können sich „reale“ und polizeilich registrierte Kriminalität unterschiedlich, ja sogar gegenläufig entwickeln (vgl. USA).
- Ohne Dunkelfeldforschung ist deshalb die Frage, ob und wie sehr sich „reale“ Kriminalität verändert hat, nicht entscheidbar.

- Empirische Studien zeigen, dass infolge zunehmender Sensibilisierung für Gewalt die Anzeigebereitschaft (insb. für Körperverletzungsdelikte) deutlich zugenommen hat. In der Studie in Bochum beruhten z.B. im Zeitraum 1975-1998 zwei Drittel (!) der Zunahmen polizeilich registrierte Körperverletzungsdelikte auf einer bloßen Zunahme der Anzeigebereitschaft.
- In der Schülerbefragungen der letzten 10 Jahre wurde eine weitere deutliche Zunahme der Anzeigebereitschaft, insbesondere auch bei Gewaltdelikten, festgestellt.
- Ferner wurde der bisherige Befund bestätigt, wonach die Anzeigebereitschaft von der ethnischen Zugehörigkeit abhängt. Junge Migranten als Täter haben ein deutlich höheres Risiko angezeigt zu werden als junge Deutsche.

Gewaltkriminalität im Dunkelfeld und polizeilich registrierte Gewaltkriminalität. USA 1973 ... 2007

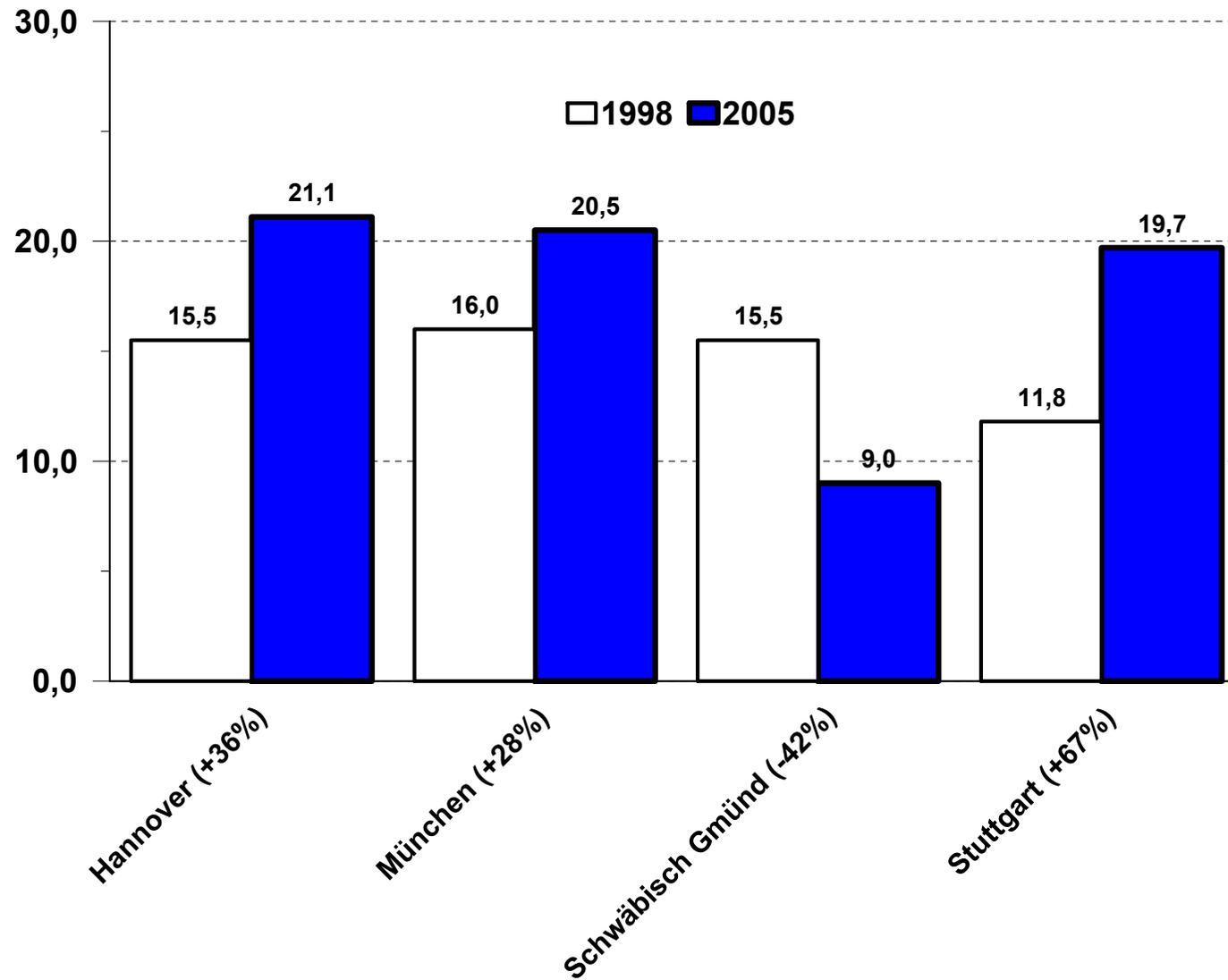


Entwicklung der absoluten Zahlen angezeigter und nicht angezeigter Körperverletzungen in den Untersuchungen Bochum I bis Bochum III (1975/1986/1998)



Quelle: Schwind, H. D., Fetchenhauer, D., Ahlborn, W.; Weiß, R.: Kriminalitätsphänomene im Langzeitvergleich am Beispiel einer deutschen Großstadt, Neuwied/Kriftel 2001, S. 142.

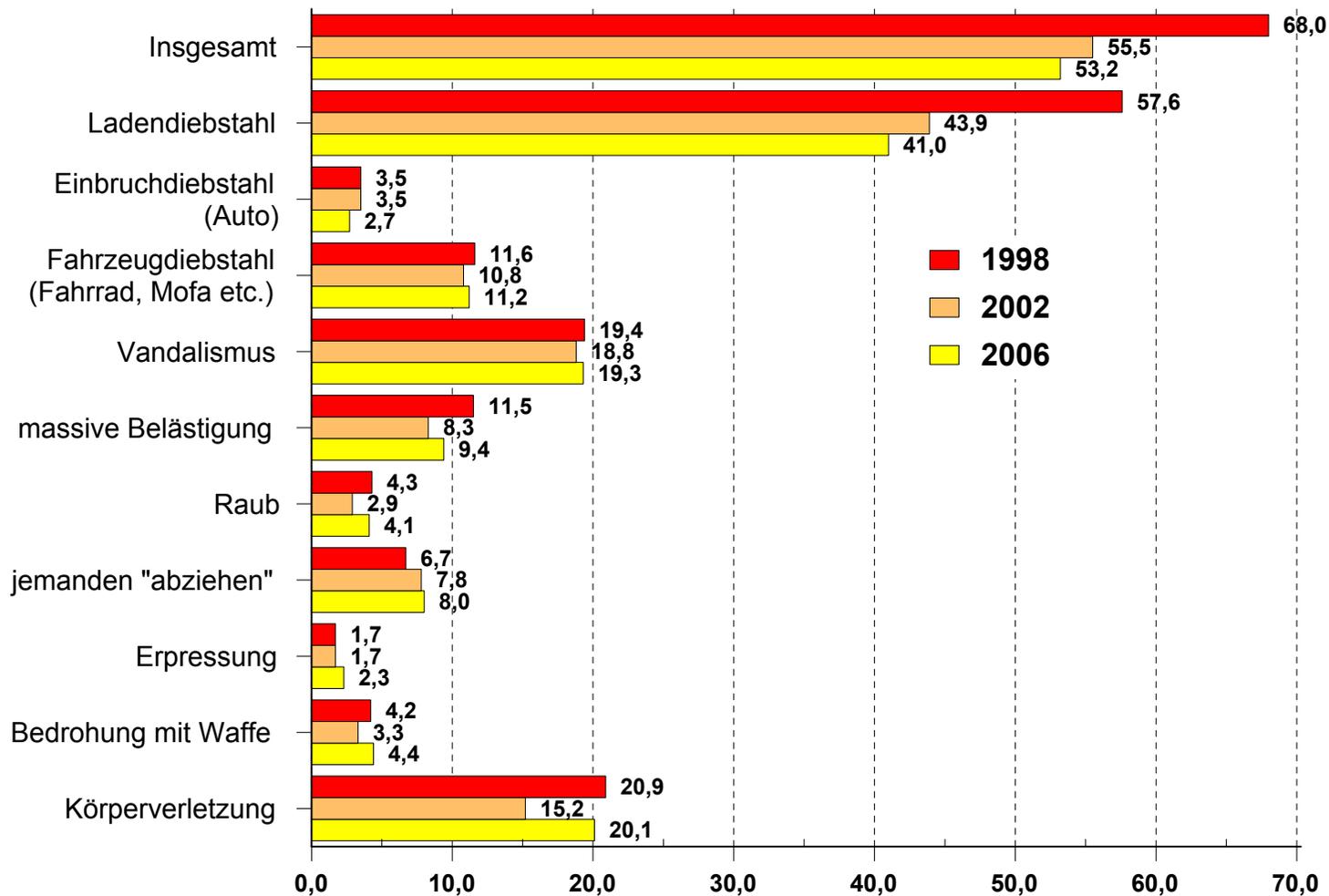
Anzeigequoten bei Körperverletzung ohne Waffen - Jugendliche (9. Jahrgangsstufe, in %)



11. These:

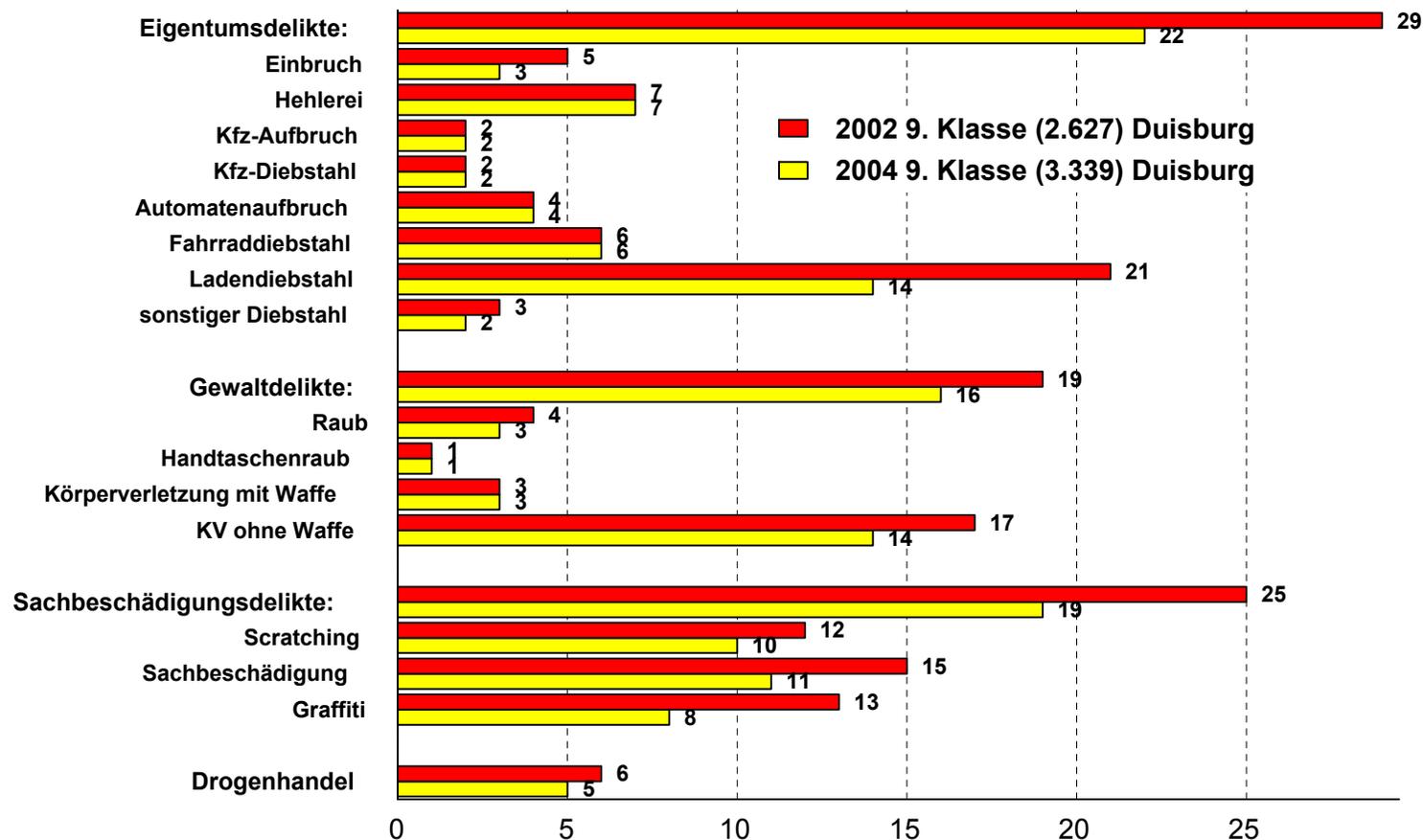
- In Deutschland gibt es, im Unterschied zu Ländern wie England oder den USA, noch keine bundesweit repräsentative, kontinuierliche statistikbegleitende Dunkelfeldforschung. Folge: „Kriminalpolitik im Blindflug“.
- Sämtliche seit Ende der 1990er Jahren durchgeführten, allerdings regional und vor allem auf die Altersgruppe der 15-Jährigen begrenzten Schülerbefragungen zeigen indes einen den PKS-Daten entgegen gesetzten Trend.
- Die Prävalenzraten sowohl für Eigentums- als auch für Gewaltdelikte gehen entweder zurück oder bleiben im Wesentlichen konstant.
- Die gegenläufige Entwicklung der Daten der Dunkelfeldforschung einerseits und der Polizeilichen Kriminalstatistik andererseits ist – zumindest zu einem erheblichen Teil – erklärbar, durch den ebenfalls in den Schülerbefragungen festgestellten Anstieg des Anzeigeverhaltens.

Selbstberichtete Delinquenz (Lebenszeitprävalenzraten). Schülerbefragungen in **Greifswald** 1998 und 2002, jeweils 9. Jahrgangsstufe (1998 = N 1.529; 2002 = N 724; 2006 = N 832)



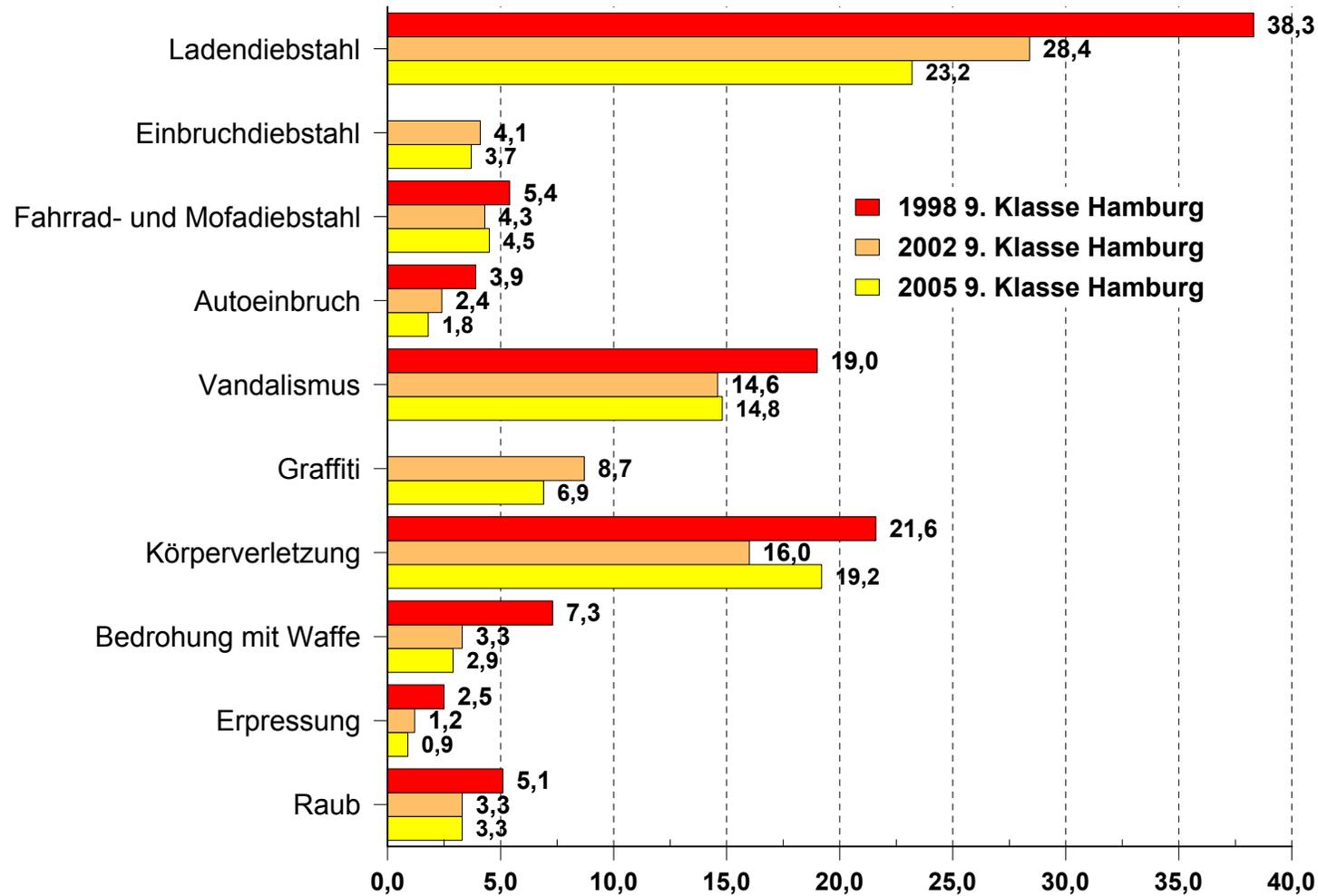
Datenquelle: Dünkel, Frieder; Gebauer, Dirk; Geng, Bernd: Gewalterfahrungen, gesellschaftliche Orientierungen und Risikofaktoren von Jugendlichen in der Universitäts- und Hansestadt Greifswald 1998 - 2002 – 2006. Erste zentrale Ergebnisse einer Langzeitstudie zur Lebenssituation und Delinquenz von Jugendlichen in der Universitäts- und Hansestadt Greifswald, S. 27, Abb. 6.2. <http://www.rsf.uni-greifswald.de/fileadmin/mediapool/lehrstuehle/duenkel/Schuelerbefragung_HGW_1998_2002_2006.pdf>.

Selbstberichtete Delinquenz (Einjahresprävalenzraten). Schülerbefragungen in **Duisburg** 2002 und 2004, jeweils 9. Jahrgangsstufe (N 2002 = 2.627; N 2004 = 3.339)



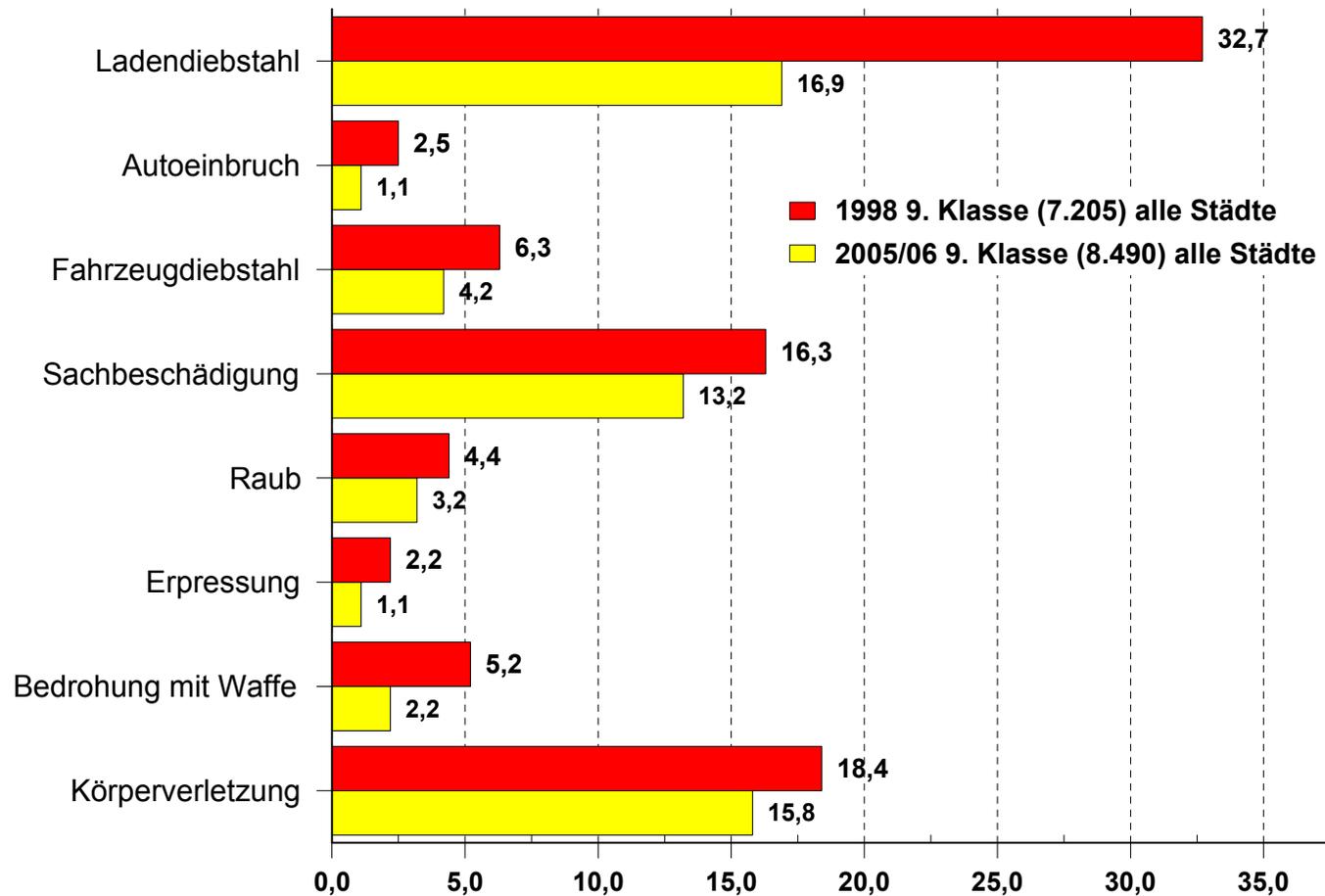
Datenquelle: Boers, Klaus; Reinecke, Jost: Erläuterungen zur dritten kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2004, in: Informationen zur 3. Schülerbefragung in Duisburg 2004, S. 2; Boers, Klaus; Reinecke, Jost: Selbstberichtete Kriminalität, abweichendes Verhalten, Alkohol- und Drogenkonsum, in: Informationen zur 3. Schülerbefragung in Duisburg 2004, S. 4.

Selbstberichtete Delinquenz (Einjahresprävalenz). Schülerbefragungen in **Hamburg** 1998, 2000, 2005, jeweils 9. Jahrgangsstufe (ohne Förderschule, gewichtete Daten) (1998 = N 3.093; 2000 = N 3.435, 2005 = N 1.979)



Datenquelle: Block, T.; Brettfeld, K.; Wetzels, P.; Umfang, Struktur und Entwicklung von Jugendgewalt und -delinquenz in Hamburg 1997-2004. Abschlussbericht. Hamburg: Universität Hamburg 2008, S. 158.

Selbstberichtete Delinquenz (Einjahresprävalenz). Schülerbefragungen in **Hannover, München, Schwäbisch Gmünd, Stuttgart** (insgesamt) 1998 vs. 2005-2006, jeweils 9. Jahrgangsstufe (1998 = N 7.205; 2005/06 = N 8.490)



Datenquelle: Baier, Dirk: Entwicklung der Jugenddelinquenz und ausgewählter Bedingungsfaktoren seit 1998 in den Städten Hannover, München, Stuttgart und Schwäbisch Gmünd, KFN Forschungsbericht Nr. 104, Hannover 2008, S. 26, 27, 32.

Gliederung

...

Wie valide sind die Daten der PKS hinsichtlich Ausmaß, Struktur und Entwicklung von Gewaltkriminalität?

➤ ...

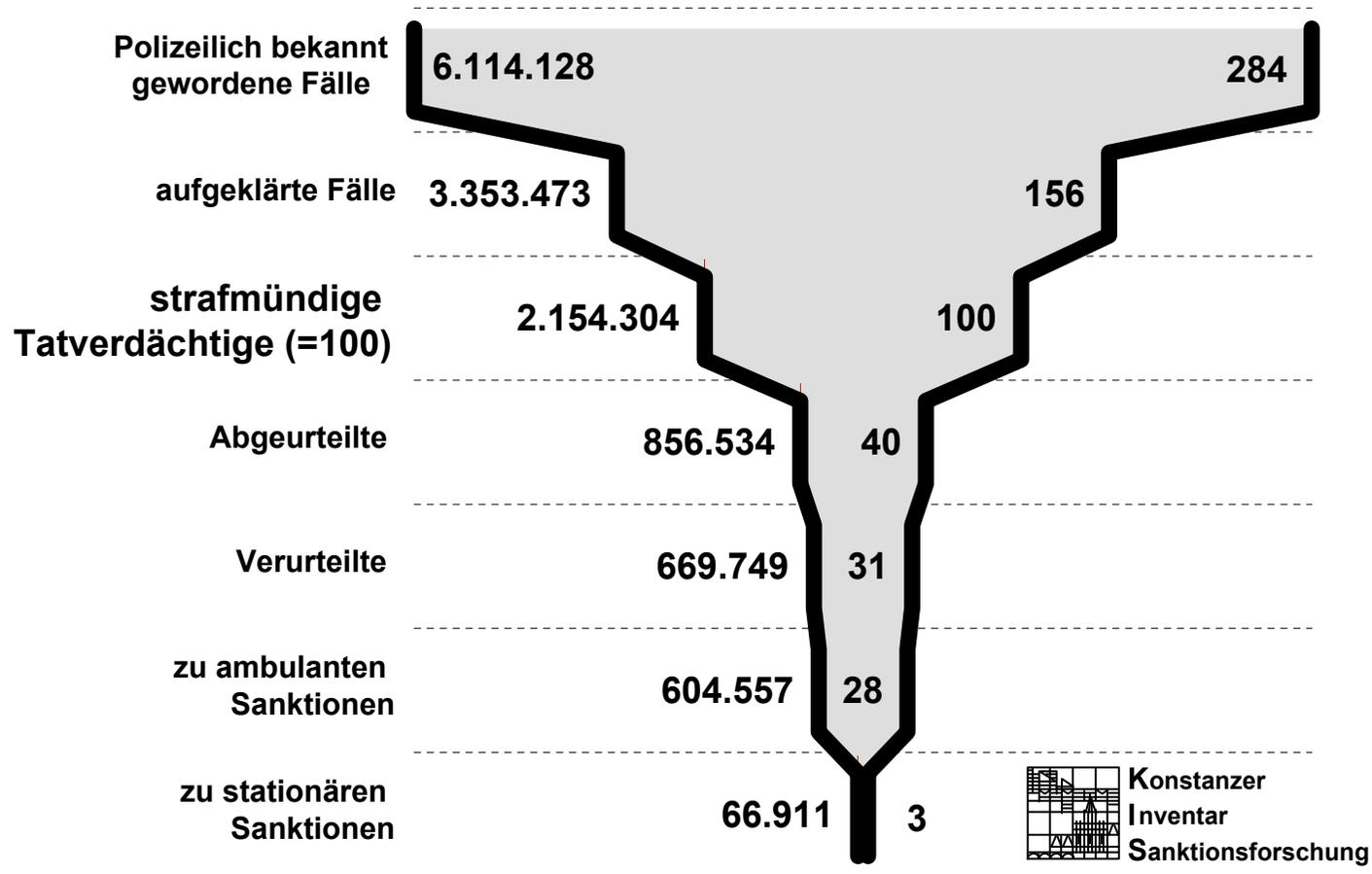
➤ PKS ist eine Verdachtsstatistik mit der Tendenz zur „Überbewertung“

12. These:

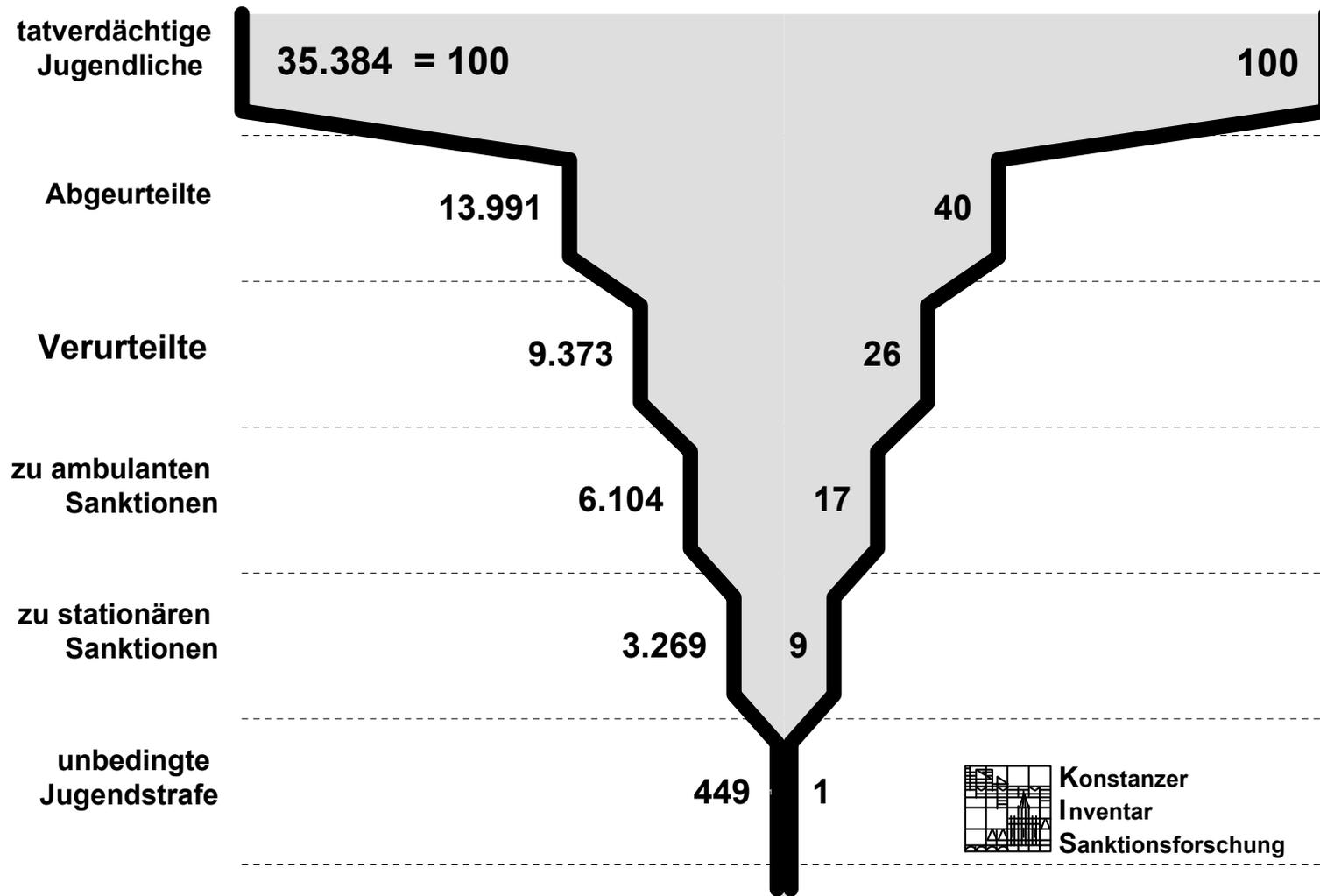
- Die PKS ist eine Verdachtsstatistik mit der Tendenz zur „Überbewertung“. Das Strafverfahren ist ein Prozess der Ausfilterung und der Bewertungsänderung. Dies gilt nicht nur generell, sondern auch speziell für Gewalkriminalität.
- Der Tatverdacht der Polizei hinsichtlich der wegen Körperverletzungsdelikten ermittelten jungen Menschen wurde in den letzten Jahren durch Staatsanwaltschaft und Gericht nur noch in abnehmendem Maße bestätigt.
- Im Schnitt werden gegenwärtig nur 25 % der wegen Körperverletzung ermittelten jugendlichen Tatverdächtigen auch wegen dieses Delikts verurteilt. 1984 waren es noch über 30%. Dieser Rückgang beruht offenbar auf einer Zunahme der Einstellungen mangels hinreichenden Tatverdachts und nicht auf vermehrten Opportunitätseinstellungen.
- Infolge ihrer geringeren „Beschwerdemacht“ ist die Verurteilungswahrscheinlichkeit von jungen Menschen höher als diejenige der Erwachsenen.

Polizeilich registrierte Straftaten und ermittelte Tatverdächtige im Prozess strafrechtlicher Sozialkontrolle (Trichtermodell). Deutschland, alte Länder mit Gesamtberlin, 2008. Verbrechen und Vergehen insgesamt, ohne Straftaten im Straßenverkehr.

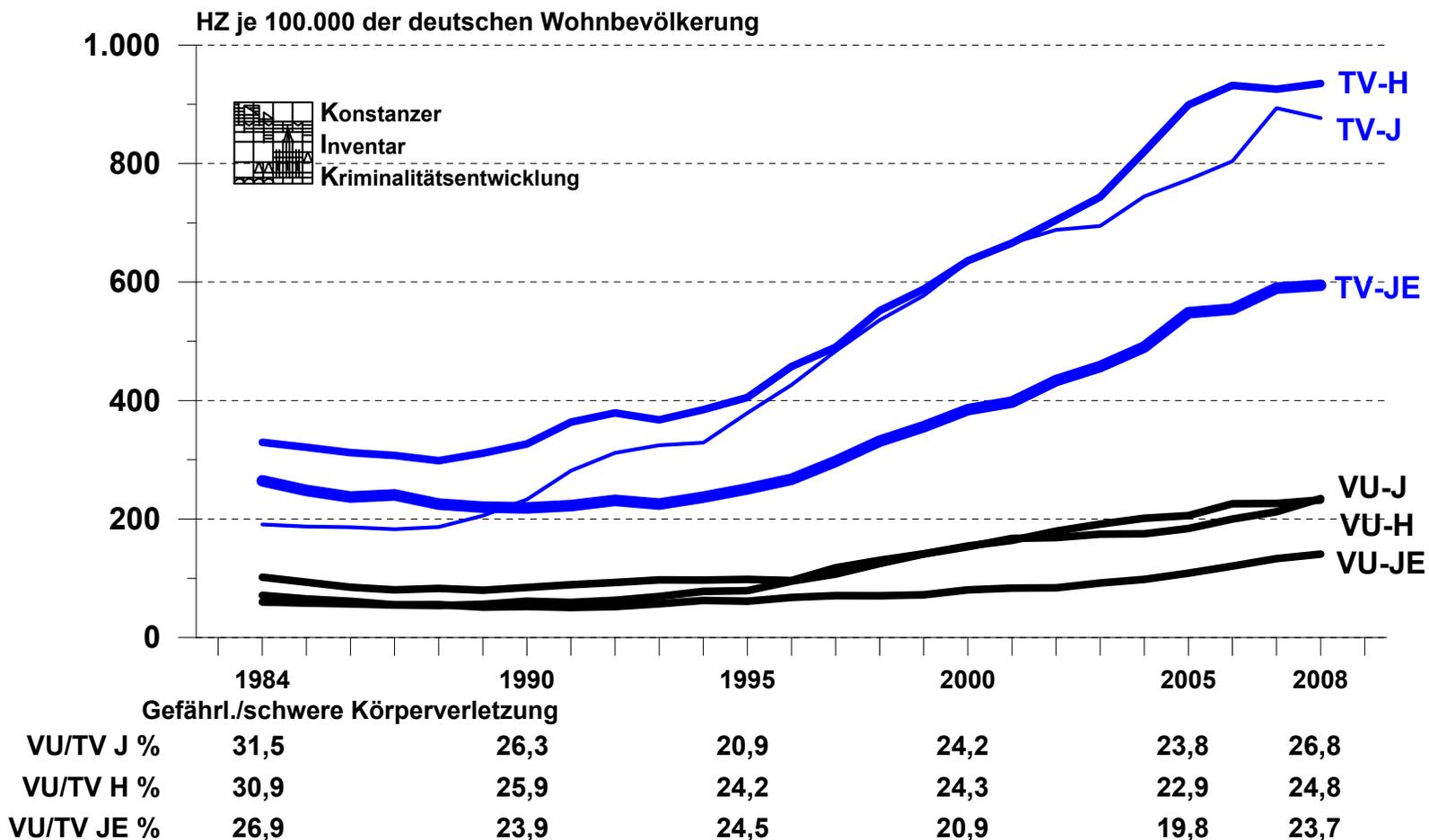
Strafverfahren als Selektionsprozesse - das kriminologische "Trichtermodell"
 Straftaten insgesamt, ohne Straßenverkehr, Deutschland 2008



Wegen gefährlicher und schwerer Körperverletzung als tatverdächtig ermittelte, abgeurteilte und verurteilte Jugendliche. Absolute Zahlen und Relation zu der Zahl der im selben Jahr registrierten jugendlichen Tatverdächtigen. 2008

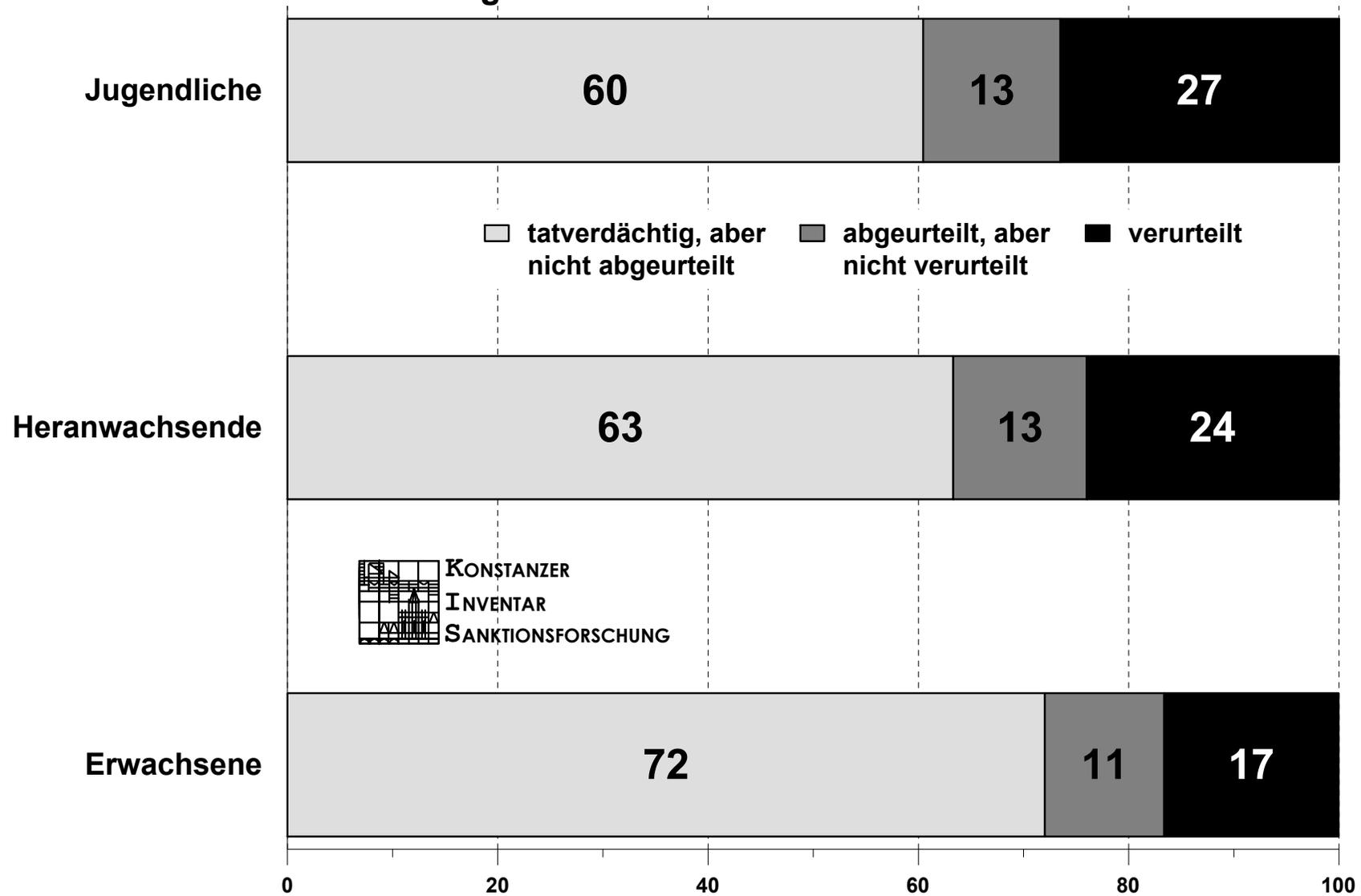


Deutsche Tatverdächtige und Verurteilte, nach Altersgruppen (Jugendliche und Heranwachsende) – gefährliche und schwere Körperverletzung. Früheres Bundesgebiet mit Westberlin, ab 1991 (PKS) bzw. ab 1995 mit Gesamtberlin, seit 2007 Deutschland



TV: Tatverdächtigenzahl; VU: Verurteiltenzahl, berechnet für je 100.000 der deutschen Wohnbev.
 J: Jugendliche (14 b.u. 18 J.) H: Heranwachsende (18 b.u. 21 J.) JE: Jungerwachsene (21 b.u. 25 J.)
 Früheres Bundesgebiet mit Westberlin, seit 1991 mit Gesamtberlin, ab 2007 Deutschland insgesamt . . .

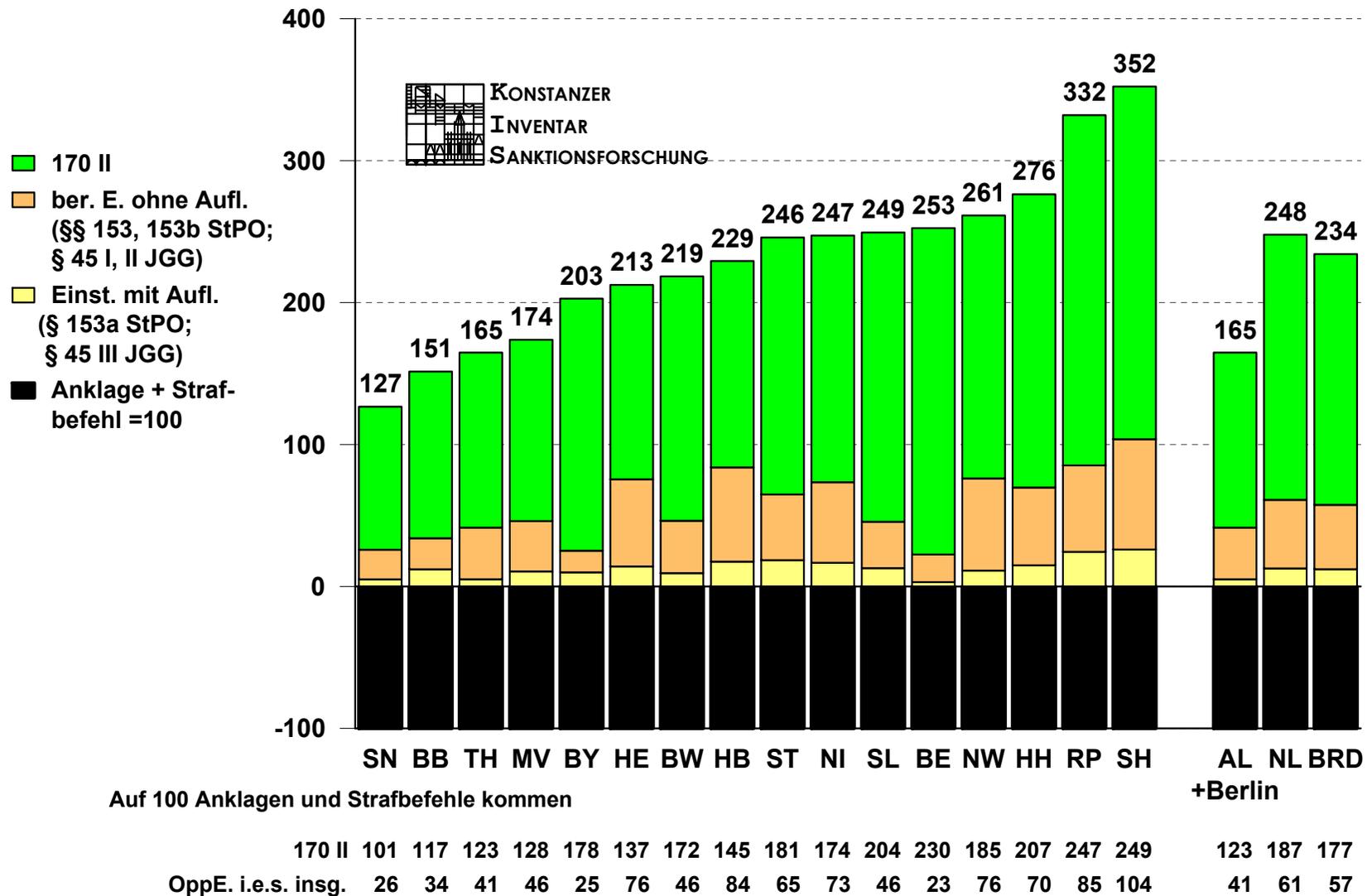
Wegen gefährlicher oder schwerer Körperverletzung ermittelte Tatverdächtige, Abgeurteilte und Verurteilte - 2008



13. These:

- Der Tatverdacht der Polizei hinsichtlich eines ermittelten Tatverdächtigen wird von der Staatsanwaltschaft in mehr als jedem zweiten Fall als nicht beweiskräftig genug für eine Verurteilung angesehen. Bezogen auf alle (unabhängig vom Alter der Beschuldigten) staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahren gegen bekannte Tatverdächtige wegen Körperverletzungsdelikten kommen – bei erheblichen Unterschieden zwischen den Ländern – auf 100 Anklagen/Strafbefehlsanträge 177 Einstellungen mangels hinreichenden Tatverdachts (§ 170 II StPO).

Erledigte staatsanwaltschaftliche Ermittlungsverfahren wg. vorsätzlicher Körperverletzungsdelikte, 2008



Gliederung

...

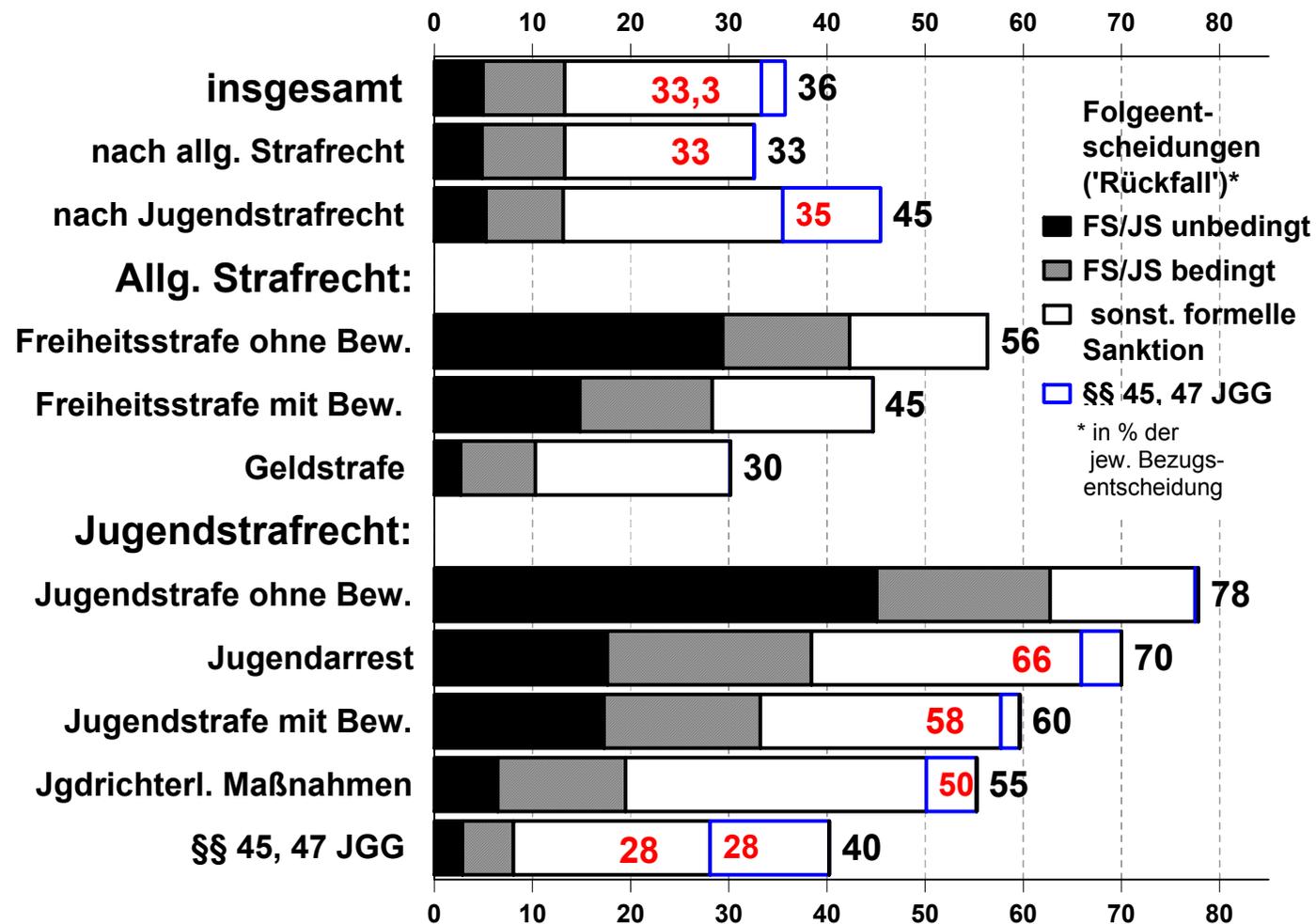
Reduktion von Gewaltkriminalität – evidenzbasierte Kriminalpolitik

- Reduktion durch Verschärfung des Strafrechts?
- Reduktion durch außerstrafrechtliche Prävention?

14. These:

- Unabhängig von der Diskussion, ob Jugendkriminalität, insbesondere Jugendgewalt, gestiegen ist oder nicht, bleibt die Frage, wie die Begehung von Straftaten möglichst verhindert werden kann.
- Nach dem Stand des empirisch gesicherten Wissens ist von Sanktionsverschärfungen weder unter general- noch unter spezialpräventiven Gesichtspunkten eine nachhaltige Senkung der Kriminalitätsrate noch der Rückfallrate zu erwarten. Strafschärfung erhöhen das Rückfallrisiko.
- Statt Verschärfung sind vielmehr der Ausbau und die Umsetzung des vorhandenen Instrumentariums des Jugendstrafrechts erforderlich, insbesondere eine Verbesserung der sachlichen und personellen Ausstattung von Jugendhilfe, Justiz, Bewährungshilfe und Strafvollzug.

Legalbewährung und Rückfall nach allgemeinem Strafrecht und nach Jugendstrafrecht – Bezugsjahr 1994



(Quelle: Konstanzer Inventar - <http://www.uni-konstanz.de/rtf/ki/>)

15. These:

- Verschärfungen des Jugendstrafrechts sind aus kriminologischer Sicht nicht nur nicht notwendig, sondern sogar kontraproduktiv für eine wirksame Reduzierung der Jugenddelinquenz. Denn damit wird der richtige Ansatz systematisch verfehlt.
- Erforderlich ist eine Kurskorrektur der Kriminalpolitik, in der Prävention im Vordergrund steht. Strafrecht kann weder Ersatz noch darf es Lückenbüßer sein für ungenügende Kinder- und Jugendhilfe oder für Mängel und Versäumnisse der Sozial- und Integrationspolitik. Strafrecht kann Prägungen durch erfahrene Gewalt in der Familie und im sonstigen sozialen Umfeld allenfalls begrenzt ausgleichen; durch Schwierigkeiten in Schule und Ausbildung bedingte Chancen- und Perspektivlosigkeit kann Strafrecht nicht beheben.
- Deshalb sind vorrangig Einrichtungen und Maßnahmen der primären und sekundären Prävention zu fördern, die anzusetzen haben bei den Familien, Schulen und in den Kommunen.

Strukturen von Kriminalprävention (Modell)

	Primäre Prävention (Allgemeinheit)	Sekundäre Prävention (kriminalitätsgefährdete Gruppen bzw. Kontexte)	Tertiäre Prävention (Wiederholungsabwehr nach erfolgten Taten)
Täter	Positive Generalprävention (Normverdeutlichung); Sozialisationshilfen, Aufklärung über Gefahren (Drogen, Alkohol)	Negative Generalprävention (Abschreckung tatgeneigter Personen) Jugendhilfe, z.B. Straßensozialarbeit mit auffälligen Jugendlichen	Resozialisierung, Sozialtherapie, Bewährungsaufsicht Entlassenenhilfe, Schuldnerberatung für Straffällige
Situation	Allgemeinpräventive Polizeiarbeit; Förderung von Nachbarschaftshilfe, städtebauliche Konzepte	Gezielter Objektschutz in kriminalitätsgefährdeten Gebieten (z.B. Gepäckkontrolle auf Flughäfen)	Intensivierung des "target hardening" (Schaffung und Verstärkung physischer und technischer Barrieren) nach erfolgtem Angriff
Opfer	Generelle Aufklärung über Maßnahmen zum Opferschutz	Angebote für Risikogruppen (z.B. Training von Bankangestellten)	Opferbetreuung

Quelle:

Bundesministerium des Innern, Bundesministerium der Justiz (Hrsg.): Zweiter Periodischer Sicherheitsbericht, Berlin 2006, Kap. 7, S. 667.



Bundesministerium
des Innern

Bundesministerium
der Justiz

Zweiter Periodischer Sicherheitsbericht

http://www.uni-konstanz.de/rtf/ki/links.htm

Disable Cookies CSS Forms Images Information Miscellaneous

links links

KONSTANZER INVENTAR: LINKS

Links to Criminological Resources in the Internet

(im Aufbau - permanently under construction; [hints](#) welcome)

Im Internet finden sich zahlreiche **Links zu kriminalstatistischen und kriminologischen Infor** Informationen. Wir sind interessiert an Hinweisen zur Ergänzung und an einem Link-Austausch mit anderen Webseiten und Linksammlungen ([eMailen](#) Sie Ihren Vorschlag!).

Tipp: [Das Konstanzener Inventar: e-Publikationen zu Sanktionsforschung](#)

Tipp: [SUCHEN im Konstanzener Inventar und im WorldWideWeb-SEARCH](#)

NEU: [2. Periodischer Sicherheitsbericht \(PSB\) \(11/2006\)](#)

NEU: [Legalbewährung nach strafrechtlichen Sanktionen - Eine kommentierte R](#)

Themen: [Hinweise auf Web-Publikationen](#)

www.uni-konstanz.de/rtf/ki/links.htm

Office

Universität Konstanz - Konstanzer Inventar Kriminalitätsentwicklung - SeaMonkey

Datei Bearbeiten Ansicht Gehe Lesezeichen Extras Fenster Hilfe

Zurück Vor Neu laden Stopp <http://www.uni-konstanz.de/rtf/kik/> Suchen Drucken

Startseite Lesezeichen SeaMonkey deutsch mozilla.org mozillaZine mozdev.org

 **Konstanzer Inventar Kriminalitätsentwicklung**
The Konstanz Repositories on Crime Trends in Germany

Universität Konstanz

[Übersicht](#) [sitemap](#) [KIK - Konstanzer Inventar Kriminalitätsentwicklung](#) [KIS - Konstanzer Inventar Sanktionsforschung](#) [Materialien](#) [Links](#)

NEU im KI
Kriminalitätsentwicklung:

Wolfgang Heinz:
[Wenn junge Gewalttäter Schlagzeile machen - 15 Thesen.](#)

[Bei der Gewaltkriminalität junger Menschen helfen nur härtere Strafen! Fakten und Mythen in der gegenwärtigen Jugendkriminalpolitik](#)

[Wie bedrohlich ist die Jugendkriminalität? Die wirkliche Situation hinter der Medienkampagne zur Inneren Sicherheit. Folien zum Vortrag bei der VHS Konstanz, 21. Jan. 2008](#)

Gerhard Spiess:
[Jugendkriminalität in Deutschland - zwischen Fakten und Dramatisierung. Kriminalstatistische und](#)
[Kriminalstatistische und](#)

Konstanzer Inventar Kriminalitätsentwicklung - KIK

Das **Konstanzer Inventar** stellt kriminologische und kriminalstatistische Informationen zur Struktur und Entwicklung der registrierten Kriminalität und der Sanktionspraxis in Deutschland bereit. Das **Konstanzer Inventar Kriminalitätsentwicklung (KIK)** stellt statistisch und graphisch aufbereitete Daten zur Entwicklung der amtlich registrierten Kriminalität auf Basis der Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik und der gerichtlichen Verurteiltenstatistik (Strafverfolgungsstatistik) bereit.

Wolfgang Heinz:
Wenn junge Gewalttäter Schlagzeile machen - 15 Thesen. Vortrag, gehalten am 8.12.2008 im Pädagogisch-Theologischen-Zentrum (Haus Birkach) der Evangelischen Landeskirche Württemberg in Stuttgart-Birkach.
PDF-Version, 652 KB

Wolfgang Heinz:
Bei der Gewaltkriminalität junger Menschen helfen nur härtere Strafen! Fakten und Mythen in der gegenwärtigen Jugendkriminalpolitik
PDF-Version, 512 KB

Wolfgang Heinz:
Wie bedrohlich ist die Jugendkriminalität? Die wirkliche Situation hinter der Medienkampagne zur Inneren Sicherheit. Folien zum Vortrag bei der VHS Konstanz, 21. Jan. 2008
PDF-Version, 820 KB

Gerhard Spiess:
Jugendkriminalität in Deutschland - zwischen Fakten und Dramatisierung. Kriminalstatistische und kriminologische Befunde
Zuletzt 2008 mit dem Datenstand 2007 (Polizeiliche Kriminalstatistik) und 2006 (Strafverfolgungsstatistik) aktualisierte Fassung auf der Grundlage eines bei der Polizei-Führungsakademie Münster gehaltenen Vortrages.
Browser-Version zum Lesen am Bildschirm PDF-Version

Wolfgang Heinz:
Kriminalität in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der Jugend- und Gewaltkriminalität
Aktualisierte Fassung des Vortrags auf der internationalen Konferenz „Kriminalität und Kriminalprävention in Ländern des Umbruchs“ vom 9.-14. April 2005 in Baku, Azerbaijan. Berichtsstand der verfügbaren und ausgewerteten Kriminal- und Strafrechtspflegestatistiken: PKS 2004, Strafrechtspflegestatistiken: 2003.
HTML-Version

Wolfgang Heinz:
Kriminalität von Deutschen nach Alter und Geschlecht im Spiegel von Polizeilicher Kriminalstatistik und Strafverfolgungsstatistik. Konstanz 2004. Stand der Daten: 2002
PDF-Version

Übertrage Daten von: www.uni-konstanz.de...

Start Google 2 Windows E... Gewaltkriminal... Heinz-Wie-bed... Harvard Graph... 2 Microsoft ... Eudora 3 SeaMonkey TV Movie Click... DE Gadgets 21:54
